

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1900**

47 (25.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-493343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-493343)

# Leverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Interimsgebühr für die Correspondenz oder deren Rang:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Fürstenthum 15 S.  
Druck und Verlag von C. R. Metzler & Sohn in Lever.

## Leverländische Nachrichten.

№ 47.

Sonntag den 25. Februar 1900.

110. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### Politische Uebersicht.

**Berlin.** 23. Febr. Die deutsche Verwaltung auf Samoa wird dem Vernehmen nach in höchst einfacher und bescheidener Weise eingerichtet werden; sie wird gewissermaßen eine Nachbildung des jetzt bestehenden Kaiserlichen Konsulats bilden. Wie jetzt nämlich ein Konsul, ein Vizekonsul und ein Sekretär das gesamte Personal bilden, so wird ferner außer dem Gouverneur nur ein Kanzler und ein Sekretär ernannt werden. Auch dürften die Gehälter übertragen werden, so daß das Gehalt des Konsuls von 24000 Mk. auf den Gouverneur, die 15000 Mk. des Vizekonsuls auf den Kanzler und die 5000 Mk. des Sekretärs auf den neuen übergehen. Bisher hat die Sekretariatsgeschäfte der dortige Postbeamte nebenamtlich mitgeführt. Die praktischen Erfahrungen werden nach und nach ergeben, ob Änderungen in der Verwaltung nötig sein werden.

Für den **Prinzen Albalert von Preußen**, den dritten Sohn des Kaiserpaars, wird der 25. Februar gewissermaßen der Beginn eines neuen Lebensabschnittes sein, da an diesem Tage der bei ihm zur Dienstleistung kommandierte Kapitänleutnant v. Annon, bisher an Bord des Linien Schiffes „Wörth“, seinen Dienst antritt und den Prinzen auf dessen Kommandierung zur Erlernung des Dienstes an Bord eines Schulschiffes unserer Marine, wie es heißt, auf das Schulschiff „Charlotte“, vorbereiten wird. Der Diensttritt des Prinzen in die Marine datirt vom 31. Mai 1894, das Patent vom 14. Juli 1894, dem Tage, an welchem er das zehnte Lebensjahr vollendete.

**Griechenland.** Nach Meldung der Polit. Corr. aus Athen soll trotz der Gegenbemühungen nach Annahme des neuen Militärgesetzes zum Generalstabschef ein deutscher General ernannt werden. Der frühere Kriegsminister Kaminuros soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil er den Reorganisationsplan des Kronprinzen veröffentlicht habe, ohne dessen und des gegenwärtigen Kriegsministers Zustimmung einzuholen.

### Eva Siebeck.

Roman von Bertha von Suttner.

(Fortsetzung.)

„Ich habe vorhin vergesen Abschied zu nehmen,“ sagte er. „Ich muß nämlich heute wieder nach Wieners-Neustadt fahren und komme erst morgen Abend zurück... eine langweilige Geschichte... Es ist schon angepaunt. Adieu, Dorina, adieu, Baroneß Eva — daß ich Sie lustiger finde, wenn ich nach Haus komme!“

An diesem Nachmittag zog sich Dorina schon gegen sechs Uhr auf ihr Zimmer zurück: „Ich habe schreckliches Kopfweh,“ hatte sie sich gegen Eva entschuldigt, „es ist mir unmöglich, Dir Gesellschaft zu leisten, sei nicht böse.“

Eva war gar nicht böse, allein bleiben und ihren Gedanken nachhängen zu können. Gegen neun Uhr — sie sah vor ihrem Schreibtisch und überlas, zum so und sovielten Male, die ihr gewidmeten Liebesgedichte — ward im Hause ein Geräusch von Schritten und Stimmen vernehmbar.

Eva horchte auf, die Stimmen wurden immer lauter und zorniger. Es war ihr, als vernähme sie das Organ des Obersten. Sollte der unvermuthet zurückgekehrt sein? Das Stubenmädchen trat herein.

„Baroneße sollen so gut sein, einen Augenblick zur Frau Oberstin zu kommen.“ Ueberrascht und einigermaßen erschrocken folgte Eva dieser Aufforderung. Doch ihre Ueberraschung war noch größer, als sie Dorinas Zimmer betrat. Außer Herrn und Frau von Borowez war noch eine dritte Person anwesend — die letzte, die sie hier zu finden erwartet hätte — Leutnant Graf Siebeck.

**Amerika.** Washington, 23. Febr. Die deutschen die Landwirtschaft betreffenden Aenderungsverschlüsse zu dem geplanten deutsch-amerikanischen Handelsvertrage machen den Entwurf als Grundlage der Reziprozität unannehmbar. Obgleich noch kein formeller Beschluß gefaßt ist, werden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich erklären, der Entwurf sei nicht acceptabel, und es daher ablehnen, in Unterhandlungen zur Vereinbarung eines Reziprozitätsvertrages einzutreten.

#### Der Krieg in Südafrika.

In dem schrecklichen Raubkriege der ländergerigen, brutalen Engländer mit ihren Südnegerhänden gegen das arbeitame und friedliebende Volk der Transvaal- und Orange-Buren ist es jetzt zu einem schaurigen Ringen gekommen, wie aus den gestrigen Nachrichten über die Einschließung des Generals Cronje unzweifelhaft hervorgeht. Der tapferere Burenführer ist mit seiner auf 8000 Mann geschätzten Truppe in dem Westreide, den Engländern den Weg nach Bloemfontein zu verlegen, von einer weit überlegenen feindlichen Truppenmacht umzingelt worden und wird nun ohne Gnade zusammengeschossen. Die Buren kämpfen bis zum letzten Mann mit dem Gedanken: lieber tot, als Sklave der Engländer. Diese heldenhafte Verteidigung der Buren reißt sich den glänzendsten Thron der einst in ihrer Freiheit bedrohten Völker würdig an; leider ist nicht zu erwarten, daß sie der großartigen Uebermacht widerstehen. Das Buch der englischen Schandthaten füllt sich mit diesem Eroberungszuge aber um verhängnisvolle Blätter.

Ueber den Angriff auf Cronjes Bürgerheer wird dem Neuterischen Bureau noch telegraphirt:

Am Donnerstag war die Umzingelung der Buren vollendet. Während die Hochländerbrigade am Sonntag über flaches Gelände vorrückte, war sie einem furchtbaren Gewehrfeuer ausgesetzt. Die Leute mußten den ganzen Tag über liegend kämpfen und furchtbaren Durst aushalten. Das Feuer hörte erst bei Anbruch der Nacht auf, da beide Teile durch den mörderischen Kampf erschöpft waren. Defecturen erklärten, die Buren seien in Cronje gedrungen, sich zu ergeben. In der Nacht auf Montag

legten die Buren Verschanzungen an. Der nächste Morgen fand den Feind in derselben Stellung. Das Bombardement, welches dann ununterbrochen fortgesetzt wurde, ruhte eine Zeit lang. Berittene Infanterie und Artillerie rückten inzwischen vor und nahmen unter einem heftigen feindlichen Feuer die feindliche Stellung auf einem Kopje. Früh am Tage hatte Cronje um einen Waffenstillstand nachgesucht, welchen Ritchener nur im Falle der bedingungslosen Uebergabe des Feindes gewähren wollte. Später traf ein anderer Bote ein mit der Meldung, daß Cronje geneigt sei, sich zu ergeben. Ritchener gab sich hierauf nach dem feindlichen Lager. Bevor Ritchener dort eintraf, erhielt er die Nachricht, daß es sich um ein Mißverständnis handele und daß Cronje bis zum Tode kämpfen wolle. Ritchener kehrte hierauf in das englische Lager zurück und ordnete die Wiederaufnahme der Beschießung des Feindes an. Am Nachmittag richtete die Artillerie, darunter Schiffsgeschütze und Haubitzen, ein furchtbares gemeinsames Feuer bei 1000 Yards Schußweite auf die feindlichen Laufgräben. Der Bericht bemerkt zum Schluß, es liege etwas Tragisches in dem schrecklichen Widerstande, den Cronje ohne Hoffnung auf Erfolg leistete und der zur Verwunderung herausforderte, doch werde das nutzlose Hinopfern seiner tapferen Leute allgemein verurteilt (d. h. seitens der raubgierigen Engländer).

Die Engländer geben selbst zu, daß es sich lediglich um einen Raubzug ihrerseits handelt. Die Times besprechen die Antwort, die Lord Salisbury in der gestrigen Sitzung des Oberhauses Lord Tevham auf seine Anfrage hinsichtlich des schließlichen Verhältnisses zu der Burenrepublik gab, und sagt: „Wir werden Ausnahme-Maßregeln gegen die Burenrepublik anwenden, wie die Deutschen es gegenüber den Reichslanden thaten. Wir haben keine so geringe Meinung von uns oder von unserer Civilisation, daß wir zweifeln, daß wir das, was die Preußen in Westfalen und auf dem linken Rheinufer nach der französischen Okkupation am Beginn des vorigen Jahrhunderts und die Deutschen in ausgedehnter Weise in Elsaß-Lothringen durchführten, nicht auch in angemessener Zeit im Orange-Freistaat und in Transvaal durchführen und daß wir Furcht vor derartigen Einwirkung haben werden. Wir werden es thun mit der gleichen Entschlossen-

Der Oberst ging der Eintretenden zur Thüre entgegen, nahm sie an der Hand und führte sie herein.

Der junge Offizier verneigte sich.  
Dorina trat auf ihre Freundin zu.  
„Meine liebe Eva,“ sagte sie, „hier siehst Du einen in Dich rasend verliebten jungen Mann: Graf Siebeck hält um Deine Hand an.“

Dem jungen Mädchen drohten die Sinne zu schwinden. Ein solches Glück — und so plötzlich... das war wie ein Traum, wie ein Märchen.

„So ist es, Baronin Holten — schöne Baroneß Eva, so ist es,“ sagte der Leutnant mit etwas gedehnter Stimme — „ich erlaube mir, Ihnen anzutragen, Gräfin Siebeck zu werden.“

Der Oberst, der Eva noch immer an der Hand hielt, preßte diese mit einem so eisernen Griff, daß das junge Mädchen hätte aufschreien mögen, und indem er ihr fest ins Auge schaute:

„Sagen Sie mir nur eines, Eva,“ sprach er feierlichen Tones — „aber die Wahrheit — beim Andenken — bei der Grabesruhe Ihrer Eltern — die Wahrheit: hat Ihnen dieser junge Mann schon seit längerer Zeit den Hof gemacht?“

Dorina fiel rasch ein:  
„Als ob das notwendig wäre! Man kann ja auch —“  
Der Oberst unterbrach sie mit einer Schweigen gebietenden Kopfbewegung.

„Antworten Sie, Eva. Seit wann wissen Sie, daß Graf Siebeck Sie liebt — beim Andenken von Vater und Mutter, seit wann?“

Eva senkte erötend den Kopf.  
„Seit — seit ungefähr sechs Wochen,“ murmelte sie. Mit einem erleichterten Seufzer ließ der Oberst ihre Hand los.

Robert und Dorina wechselten rasch einen erkaunten Blick.

„Nun denn,“ sagte Herr von Borowez, „so handelt es sich nunmehr um das Jawort. Geben Sie es?“

Dorina antwortete statt der Befragten:  
„Als ob man so ein entscheidendes Wort augenblicklich geben könnte. Da bittet man sich doch wenigstens vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit aus.“

Das Gesicht des Obersten verfinsterte sich wieder, und mit etwas gezwungenem Lachen fügte Dorina schnell hinzu: „Nach den vierundzwanzig Stunden wird dann freilich Ja gesagt. — Das Mädchen ist ja mindestens ebenso verliebt wie der Jüngling, nicht wahr Eva? Schon seit jenen Fensterparaden ist Dein Herz dem schmutzigen Reiter zugeflogen, wie? ... Auf, Graf Siebeck, seien Sie nicht schüchtern — holen Sie sich Ihren Befehl, indem Sie das Bräutchen umarmen.“

Robert that, wie ihm befohlen. Er trat auf die bebend dastehende Eva zu, legte seinen Arm um ihre Schulter und küßte sie auf die Stirn.

Eva taumelte zurück und warf sich an Dorinas Brust, in kampfbaites Weinen ausbrechend.

„Das sind die Nerven,“ sagte die junge Frau. „Es wird nichts sein... sie muß nur ein wenig Ruhe haben. — Thun Sie mir den Gefallen, Graf Siebeck, gehen Sie jetzt fort und kommen Sie erst morgen wieder.“

„Ja,“ stimmte der Oberst bei, „das wird das beste sein — lassen wir die Weiber allein.“

Siebeck ließ sich das nicht zweimal sagen, und nach einem letzten einverständlichen Blick auf Dorina ging er mit seinem Obersten aus dem Zimmer hinaus.

Als Eva am nächsten Morgen erwachte, konnte sie ihre Lage nicht gleich fassen: Braut... Würde dieses an ihrem Horizont wie eine Fata Morgana aufgestiegene Bild nicht auch wie eine solche wieder verschwinden? ...

Sie sah an ihrem Ruztisch, ihr langes blondes Haar kammend und dabei an die gestrigen bedingungslosen Auftritte denkend, als Dorina hereinkam.

heit und vielleicht mit größerer Geduld. Es ist nicht genug für uns, daß wir das Land der Buren erobern; wir werden nicht eher zufrieden sein, als bis sie lokale britische Bürger sind." (Die Vergleiche mit Deutschland sind durchaus unzutreffend. Wenn die Times deartige Sagen dürfen, dann stellen sie ihren Lesern ein geistiges Armutszeugnis sondergleichen aus.)

Der Standard schreibt: Was auch die Buren thun mögen, so können sie doch nicht ihre Sache gewinnen und obgleich wir von ihrer Ausdauer und ihrem Mut, mit dem sie ein verlorenes Spiel spielen, Achtung haben müssen, so muß man doch bedauern, daß sie nicht zur Einsicht gelangen, für die Wahrung ihres guten Rufes genug gethan zu haben.

**London, 22. Febr.** Feldmarschall Roberts depeßierte gestern von Paardeberg an das Kriegsamt: Lord Methuen meldete von Kimberley, die Zufuhr von Lebensmitteln und Fourage werde so schnell wie möglich betrieben. Es würden genügend Kohlen vorhanden sein, um die de Beers-Minen binnen 10 Tagen in Betrieb zu setzen. Dadurch werde große Not gelindert werden. Die Hospital-einrichtungen seien vorzüglich. Es seien 45 Pflegerinnen vorhanden; den Verwundeten gehe es gut. Er hoffe, das an Prieska angrenzende Gebiet werde bald beruhigt sein.

Drei am Tugela gefangene deutsch. Offiziere machten einen Fluchtversuch, der aber mißlang.

Aus Warburg ist eine Interimsbrücke an Stelle der bei Colenso zerstörten abgegangen. In Durban und Warburg nimmt man an, daß der Entschluß von Lady-smith spätestens am Sonnabend stattfinden werde. Der Rest von Bullers Armee soll Donnerstag über den Tugela gegangen sein.

## Jugendheim in Jever.

### Oeffentlicher Vortrag

am Sonntag den 25. Februar, abends 8 Uhr.

### Städte und Schlösser in Bayern.

(Mit 62 Lichtbildern.)

Eintrittsgeld 20 Pfg., auch für Schüler und Schülerinnen.

## Korrespondenzen.

**# Jever, 24. Febr.** Nach einer Bekanntmachung des Vorstandes der evangelischen Schulacht Jever soll am kommenden Dienstag, am 27. d. M., nachmittags 6 Uhr im Rathause eine Verammlung der stimmberechtigten Schulachtsmitglieder der evangelischen Schulacht stattfinden zur Festsetzung der Zahl der Mitglieder des Schulachtsausschusses. Bis zum letzten Jahre war der Stadtrat auch Schulausschuß. Nach der neuen Schulachtsordnung sollen die Mitglieder des Ausschusses überall da besonders gewählt werden, wo die Gemeinde keine geschlossene Schulacht bildet; so gehören z. B. zur Jeverischen Schulacht einzelne Häuser der Gemeinden Westrum, Wiesels und Cleverns, deren Bewohner bisher keinen Einfluß auf Schulfragen ausüben konnten, weil eben der Stadtrat die Aufgaben der Schulacht erledigte. Die neue Bestimmung ist nur zu loben. Sie bietet einem

Eva ersicht über den bitteren, verbissenen Ausdruck, der in ihrer Freundin Gesicht lag, und den sie bisher nie an ihr gesehen. Gewiß kam sie mit einer bösen Nachricht, vielleicht, daß Robert abgereist sei — daß er sein Wort zurücknehme —

Indessen, diese Befürchtung erwies sich als unbegründet, denn Dorinas erste Worte waren:

"Fröhlichen guten Morgen, künftige Gräfin Siebed!" Sie warf sich in einen in der Nähe des Pustisches stehenden Hehnesehl, und ihr Gesicht in freundliche Falten legend, hub sie an:

"Ich gratuliere Dir nochmals. Du machst ein riesiges Glück. Siebed ist einziger Sohn, und die Herrschaft Großsteden, die er von seinem Vater erben wird, ist eine halbe Million wert. Auf so eine Partie hättest Du eigentlich niemals rechnen können — so etwas Glanzendes wäre Dir kaum beschieden gewesen — auch wenn Dich Deine Tante Rosa in die Welt geführt hätte. . . Du antwortest nicht?"

"Von dieser Seite hatte ich meine Schicksalswendung noch gar nicht betrachtet. Was mich erschütterte, was mich beglückt, ist das Bewußtsein seiner — meiner Liebe. . ."

"Nun, gar so sentimental mußt Du das Ding nicht auffassen, meine liebe Eva. Ich sagte Dir schon öfters: das Leben ist anders, als es in den Büchern steht. Du darfst Dir nicht vorstellen, daß der junge Herr gar so nährlich in Dich verliebt ist und Dir in schwärmerischer Weise verzirpen wird. Graf Siebed ist sogar ein recht trockener Mensch."

"Er? Mit diesem dichterischen Sinn?"

"Was Du nur immer mit dem Dichten hast! Nein — die Sache ist sehr einfach: Du bist hübsch, von guter Familie, gefällt ihm; kurz, es paßt alles, ganz vorzüglich. Ganz vorzüglich," wiederholte sie zwischen den Zähnen.

(Fortsetzung folgt.)

weiteren Kreise von Bürgern geeignete Gelegenheit, ihre Teilnahme an der Gemeindeverwaltung zu betätigen. Es ist nicht einzusehen, warum der Stadtrat ohne weiteres auch über Schulfragen zu verfügen haben soll. Wir möchten jedenfalls empfehlen, eine ungerade Zahl von Mitgliedern zu wählen (9 oder 11); drei ist die Mindestzahl, 12 die Höchstzahl (3 sind zu wenig). An der Versammlung kann sich beteiligen, wer zur evang. Schulacht b. zahlt und einen eigenen Haushalt hat.

\* In der **Konzertchronik unserer Stadt** müssen wir lange blättern, bis wir auf einen Bericht stoßen, der von unbefriedigendem Besuch eines Konzerts der Wohlbiertischen Kapelle im Konzertsaal Kunde giebt. Daß wir diesen seltenen Nachrichten eine neue hinzuzufügen müssen, bedauern wir umso mehr, als das Programm des gestrigen Konzerts selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügen mußte. Hierbei erhebt sich allerdings die Frage, ob Meister Wohlbiert die Bedeutung der neueren Musik nicht unterschätzt. Wohl seiner der „Neuen“ reicht an die Klavier der Musik heran, aber ein Abonnementskonzert soll doch nicht dazu dienen, den Besuchern allein die Feinheiten alter Meister beizubringen. Die Vorträge gelangen gestern zwar ganz vorzüglich, aber eine größere Berücksichtigung neuerer Komponisten erscheint durchaus angebracht. Wir müssen abwarten, was die nächste Saison bringt.

**Sande, 22. Febr.** Die Eheleute Arbeiter Fürst und Frau zu Fischelshöfen können am 17. März d. J. das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

\* **Oldenburg, 23. Febr.** Der Finanzausschuß beantragt in seiner Mehrheit (8 Abg.), der Landtag wolle für die Erbauung des neuen Amtsgerichts in Oldenburg auf dem Dorfplatze (beim Schwurgericht) 75000 M. für 1900, 120000 M. für 1901 und 75000 M. für 1902 bewilligen. Nur der Abg. Gramberg (Stadt Oldenburg) will das Amtsgericht an der Huntestraße erbaut wissen. Der Mehrheitsantrag steht in direktem Gegensatz zu den oft geäußerten Wünschen der Stadt Oldenburg; letztere wird also wohl in dieser Sache majorisiert werden. — Für die Landtags-Ergebnisse (für den verstorbenen Dr. Roggemann) ist Herr Landgerichtsrat Kunde als Abgeordneter in Aussicht genommen worden. — Die Sterblichkeitsziffer ist hier augenblicklich recht hoch; namentlich sind es Influenza mit ihren verschiedenen Folgen und Ungenentzündung, die viele Todesfälle verursachen.

**Dithausen, 22. Febr.** Der Kriegerverein Oldens hielt gestern Abend im Burgischen Gasthause sein Stiftungsfest ab, zu welchem sich außer den Mitgliedern mehrere Gäste eingefunden hatten. Der Vorsitzende brachte zunächst auf Se. Majestät ein Hoch aus, welches von der Festversammlung mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Herr Pastor Dr. Schlegelmann hielt alsdann die Festrede. Gesangvorträge sowie theatralische Aufführungen füllten den übrigen Teil des Festes aus.

\* **Murich, 23. Febr.** Der General-Superintendent Konfistorialrat Baring ist in verwichener Nacht am Herzschlag verstorben.

\* **Oldenburg, 23. Febr.** Die Einrichtung der Marconischen Telegraphie zwischen dem Feuerschiff Vorkumriff und dem elektrischen Leuchtturm auf Vorkum wird vielleicht bis zum Monat Mai verschoben, weil die am Mittelmaße des Feuerschiffes angebrachte, etwa 60 Fuß hohe Stange über Bord gegangen ist. Von fachverständiger Seite wird überhaupt in Zweifel gezogen, daß die Anbringung einer derartig hohen Stange sich bewähren wird. Der Dampfer Seadler vom Norddeutschen Lloyd sowie die Ingenieure und die vom hiesigen kaiserlichen Telegraphenamte beorderten Beamten sind von Vorkum zurückgekehrt. (D. Z.)

## \* Schwurgericht zu Oldenburg.

6. Sitzung vom 23. Februar vormittags 9 Uhr.

In der gegenwärtigen Sitzung wurde vorgeführt: der Arbeiter Johann Heinrich Brügge aus Haren a. d. Ems, um sich wegen Meineids, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu rechtfertigen. Der Angeklagte wurde schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt.

Fortsetzung der Sitzung in der Anklagesache gegen Züchter am 23. Februar nachmittags 4 1/2 Uhr.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden wurden zunächst die am Vormittag bei den erkrankten Zeugen durch den Untersuchungsrichter aufgenommenen Protokolle verlesen und dann die auf heute nachmittags geladene Zeugin vernommen. Hiernit ist dann die Beweisnahme beendet, und der Vorsitzende verliest die den Geschworenen vorzulegenden Fragen. Als sodann die Plaidoyers beginnen sollten, beantragt der Vorsitzende, während dieser Zeit die Öffentlichkeit auszuschließen wegen Gefährdung der Sittlichkeit. Der Verteidiger widersprach dem Antrage. Nach stattgehabter geheimer Beratung wurde der Gerichtsbeschluss verkündet, daß die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit auszuschließen sei. Die Plaidoyers dauerten dann von 5 bis 9 1/2 Uhr abends, worauf die Öffentlichkeit wieder hergestellt wurde. Dann erfolgte die Rechtsbelehrung der Geschworenen und diese zogen sich gegen 10 Uhr abends in ihr Beratungszimmer zurück. Um 11 Uhr wurde durch den Obmann der Wahrspruch verkündet. Auf die 1. Hauptfrage: Ist der Angeklagte

schuldig: im Oktober 1891 dem Landmann Hüertamp zu Hammelwardermoor-Außendeich fremde bewegliche Sachen, nämlich 800 bis 900 M. bares Geld in der Absicht, sich dasselbe rechtswidrig zuzueignen, weggenommen zu haben? Ja, mit mehr als 7 Stimmen; 2. Nebenfrage zu Frage 1, wenn diese bejaht wird: a. hat der Angeklagte das Geld aus einem Gebäude mittels Erbrechen von Behältnissen gestohlen? Ja, mit mehr als 7 Stimmen, b. hat der Angeklagte den Diebstahl dadurch bewirkt, daß er zur Eröffnung eines im Innern des Gebäudes befindlichen Behältnisses einen falschen Schlüssel angewendet hat? Ja, mit mehr als 7 Stimmen; 3. Nebenfrage, wenn Frage 1 und Frage 2a oder 2b bejaht werden: Sind milde Umstände vorhanden? Ja. 4. Hauptfrage: Ist der Angeklagte schuldig: am 30. Oktober oder in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober 1899 zu Hiddigwarden die Hanny Lohmann vorläufig getötet zu haben? Nein. Der Oberstaatsanwalt beantragte darauf gegen Angeklagten 9 Monate Gefängnis. Der Verteidiger hielt eine mildere Strafe für angemessen. Der Gerichtshof erkennt sodann gegen Angeklagten, indem er über den Antrag d. s. Oberstaatsanwalts hinausgeht, wegen Diebstahls unter Annahme milderer Umstände auf 1 Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens, auch wird die sofortige Wiederhaftung des Angeklagten verfügt. Schluß der Sitzung 11 1/4 Uhr.

## Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

**London, 22. Febr.** Ein hiesiges Abendblatt meldet aus Paardeberg vom 21. d. M.: Kommandant Vothe suchte dem General Cronje zu Hilfe zu kommen; nach lebhaftem Kampfe wurde sein Kommando mit empfindlichen Verlusten zerstreut.

**Kapstadt, 22. Febr.** Die britischen Truppen im Norden der Kapkolonie treiben nach und nach die Buren zurück. Mooifontein, welches an der nach Colenso führenden Straße gelegen ist, wurde von einer von Rundel abgeordneten britischen Truppenabteilung besetzt. Der General Verbaant von Dordrecht aus vortrück, gehen die Buren im Bezirk von Herschel wieder über den Dranjefluß nach dem Freistaat zurück.

**London, 23. Febr.** Wie das Kriegsamt bekannt giebt, sind an der Paardeberg-Drift am 18. ds. Mts. auf englischer Seite 146 Unteroffiziere und Soldaten gefallen. Die Zahl der Verwundeten kann noch nicht angegeben werden.

**London, 23. Febr.** Das Neuterische Bureau meldet aus Colenso von gestern: Die britische Truppen nahmen Fort Willie auf dem Nordufer des Tugela ein. Der Uebergang der Truppen auf einer Pontonbrücke stieß auf keinen nennenswerten Widerstand.

Die Verluste des Generals Buller am 20. und 21. d. M. betragen 4 Offiziere und 20 Mann tot, 5 Offiziere und 91 Mann verwundet.

**London, 23. Febr.** Dem Neuterischen Bureau wird aus dem Buren-Hauptlager vor Lady-smith vom 21. d. M. gemeldet: Montag und Dienstag wurde den ganzen Tag über heftig gekämpft. Heute früh begann der Kampf von neuem und dauert noch fort. Die Offiziere der Buren hoffen, die Engländer aus ihren Stellungen vertreiben zu können. In der Nacht versuchte eine englische Truppenabteilung den Tugela zu überschreiten, wurde aber zurückgeschlagen. Die Verluste der Buren waren gering. Von Lady-smith her werden die Stellungen der Buren an dem Punkte beschoßen, wo der Klipflus in die Berge fließt. Der Long Tom antwortet mit gutem Erfolge.

(Telephonische Nachrichten.)

**Berlin, 24. Febr.** Das Staatsministerium hat angeordnet, daß dem Dr. Arons (der sich zur Sozialdemokratie bekennt) die Stelle eines Privatdozenten an der Berliner Universität zu entziehen sei.

**Durban, 23. Februar.** (Reuters Bureau.) Man sieht hier den Gerüchten mehr und mehr Glauben, daß **Lady-smith ensetzt sei. Es gehen auch Gerüchte, daß Cronje mit 8000 Mann nach heftigem Kampfe sich ergeben habe und auf Seiten der Buren 1700 Mann teils getötet, teils verwundet seien.** Cronje und Lord Kitchener sollen verwundet sein. Eine Bestätigung dieser Nachrichten liegt nicht vor.

## Hiesige Notierungen für Getreide.

Jever, 24. Februar.

	per 1000 Kilogr.	135—140 M.
Roggen	1000	134—139 "
Weizen	1000	125—129 "
Hafer	1000	125—127 "
Gerste	1000	135—140 "

## Kirchliche Nachrichten.

**Samstag den 25. Februar:**

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.

Kirchendor. Kinderlehre.

Kinder Gottesdienst nachmittags 2 1/2 Uhr.

Amtswocher: Pastor Gramberg.

An den Abendgottesdienst des nächsten Sonntags — März 4 — schließt sich Beichte und Abendmahl an.

### Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 25. Februar:  
Vormittag 9 1/2 Uhr Predigt.  
Vormittag 11 Uhr Sonntagschule.  
Nachmittag 5 Uhr Predigt.  
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Predigt.  
Prediger Schnell.

### Keine nassen Füße mehr.

Schmiere dein Schuhzeug mit

# LAVAL

dann wird es weich, wasserdicht und dauerhaft überall zu haben in Dosen von 10, 20 und 40 Pfg. Fabr.: Gebr. Meyer, Nidlingen.

Hermann Vefol, Schuhw.-Hdlg.

# TORIL

### Fleisch-Extract



übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen zu haben.

### Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

#### Evangelisches Oberschulkollegium.

Die Hauptlehrerstelle an der neuen Schule zu Hoytenkamp, Gemeinde Gandersee, ist zu besetzen. Dienstverkommen 1120 Mark incl. 120 Mark für Landensüchädigung. Bewerbungen sind bis zum 5. März d. J. einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses event. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.

Die mit dem Kirchengdienste verbundene Hauptlehrerstelle an der Schule zu Blegen mit einem zu 2180 M. festgestellten Dienstverkommen ist zu besetzen. Die Besetzung geschieht im Einverständnis mit dem Großherzoglichen Oberkirchenrat, von diesem aber nur unter der Bedingung, daß der Anzustellende auch hinsichtlich des Einkommens vom Kirchengdienste sich bei der Auseinandersetzung mit Vorgänger und Nachfolger nach den für Volksschullehrer geltenden Bestimmungen zu richten hat. Bewerbungen sind bis zum 6. März d. J. einzureichen.

Oldenburg, 1900 Februar 20. D u g e n d.

Das Verzeichnis der im Bezirk der Stadtgemeinde Jever wo handelen Wahlkörper, welche nach der Wahlordnung für die Handwerkskammer zu Oldenburg und ihren Gesellenausschuss wahlberechtigt sind, ist aufgestellt und liegt in der Registratur des Rathhauses vom 26. d. M. an während 8 Tage zur Einsicht der Beteiligten aus mit der Aufforderung, etwaige Beschwerden binnen 14 Tagen beim Stadtmagistrat anzubringen.

Jever, 23. Februar 1900.

Stadtmagistrat.  
Dr. Büfing.

Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des am 20. Dezember 1878 in Götting geboren, zuletzt in Penitz wohnhaften Dienstknechts Johann Ludwig August Widdede, gegen den eine Geldstrafe zu vollstrecken ist, wird ersucht.

Jever, 1900 Februar 20.

Großherzogliches Amtsgericht Abtheilung II.  
Meyer-Holzgräfe.

Ich ersuche um Mitteilung über den Aufenthaltsort der Dienstmagd Marie Wilken aus Jever.

Nr. 109/00.

Jever, 1900 Februar 20. Der Amtsanwalt:  
H. Ramsauer.

### Schuljade.

Den zweiten Termin der Umlagen zur Schulkasse Westrum pro 1899/1900, nämlich:

12% nach der Grund- und Gebäudesteuer,  
50% nach der Einkommensteuer,  
werde ich Donnerstag den 1. März d. J. nachmittags von 6 bis 8 Uhr in Thomens's Wirtshause heben.

Westrum, 1900 Februar 22.

T. J. de Furken.

### Privat-Bekanntmachungen.

#### Zu verkaufen.

Ein Kuhkalb von guter Abstammung.  
Wilhelmshaven. Martens, Posthalter.

#### Zu verkaufen.

Eine frischemilchende und eine schwere hochtragende Kuh.  
Westerarms. G. Becken.

#### Zu verkaufen.

Ein Kuhkalb.  
Hoytenkamp. L. Thymm.

Der Bandhändler Albert Janßen zu Höffelshausen, Gem. Sillenstede, beabsichtigt die ihm gehörige, daselbst belegene

## Landstelle,

groß 2 ha 65 a 42 qm, zum Antritt am 1. Mai 1900 oder früher öffentlich versteigern zu lassen. Zweiter Termin hierzu wird angesetzt auf

**Freitag den 2. März d. J. nachm. 7 Uhr**

in S. Bunge's Gasthause zu Sillenstede. Bemerkt wird noch, daß etwa die Hälfte des Kaufgeldes gegen übliche Verzinsung in dem Immobilien stehen bleiben kann.

Sillenstede, 1900 Febr. 24.

Albers, Aukt.

### Gemüse- u. Blumen-Sämereien,

gangbarste Sorten, in echter, feinfähiger Qualität, aus der Samenhandlung von

**Wilh. Hinrichs in Jever,**

empfehlen:

Gastwirt Albers, Garms,  
Frl. J. Cassens, Carolinenfel,  
Kaufm. Bühri g, Lettens,  
C. Engelle Wwe, Hooftiel,  
Kaufm. Gerken, Förrten,  
C. Hanken, Wangeroog,  
L. C. Lübbers Wwe, Fedderwarden,  
Kaufm. Dnne, Hohenkirchen,  
Aug. Windels, Jever, Rosenstraße.

**Ein fast neues Fahrrad, Mannmanns Germania, steht preiswürdig zu verkaufen bei**

**J. Janßen, Friseur, am Markt.**

#### Zu verkaufen.

5 im März kalbende Kühe.  
Kattens. C. D. Schipper Wwe.

#### Zu verkaufen.

Hochtragende sowie im März kalbende Kühe und Beesfer.  
Deppenhausen. R. Busma.

#### Zu verkaufen.

Eine junge hochtragende Kuh.  
Dussenhausen. Otto Janßen.

#### Zu verkaufen.

6 bis 8 Fuder Raubdinge.  
St. Annenbor. C. Hagenburger.

Habe 4 Wochen und 7 Wochen alte Fertel zu verkaufen.  
Weinberg. Ernst Reiner.

#### Zu vermieten.

Umständehalber auf Mai eine Wohnung.  
Jever, Schlachte. Gidius.

#### Zu vermieten.

Auf Mai das von dem Arbeiter Bött bewohnte Haus an der Osterstraße.  
Jever, Schlachtestraße. C. Brunstermann.

#### Zu vermieten.

Eine Oberwohnung, bestehend aus Stube, Küche und Kammer, nebst Stall und Bodenraum.  
Schlachtrake. Stajchen.

Da ich mein Geschäft aufgebe, suche ich für meinen Lehrling, der ein Jahr in der Lehre gewesen ist, zu Ostern oder Mai d. J. eine andere Stelle, wo er seine Lehrzeit beenden kann.

Goldbewei bei Fedderwarden.

Zimmermeister Conrad Dirks.

### Vertreter

gesucht von einer leistungsfähigen Bremer Zigarrenfabrik. Offerten unter K. 9254 an die Ann.-Expd. von **Herm. Wülker, Bremen**, erbeten.

#### Gesucht.

Auf nächsten Mai für Bremen ein fixes, in allen Haus- und Küchenarbeiten erfahrenes Mädchen, das auch Waschen und Plätten versteht.

Jever. J. G. Bruns.

Wegen Erkrankung meines Hausburschen suche ich einen geeigneten jungen Mann für acht bis vierzehn Tage zur Aushilfe.

Apotheker Schürholz.

#### Gesucht.

Auf sofort ein geübter Tischlergeselle.  
Hopfenjaun. Joh. Dorchers.

#### Gesucht.

Auf 1. Mai ein erfahrenes Dienstmädchen gegen hohen Lohn.  
Jever, Kosterloren.  
Frau Auguste André.

## Meine anerkannt vorzügl. hochfeinen ostfriesischen Theemischungen

bringe in empfehlende Erinnerung.  
Jever, Wasserfortstr. **E. Willms.**

**Apfelsinen,** schöne süße Frucht, empfiehlt  
Jever, Wasserfortstr. **E. Willms.**

**H. Tafelgelee,** pro Pfd. 40 Pfg.  
**E. Willms.**

**Frische Kieler Bückinge.** **E. Willms.**

**Bridetts G. R.** sieden wieder eingetroffen.  
Jever, Wasserfortstr. **E. Willms.**

Wir empfehlen:

**Blaudrucks, Meter** 24 Pfg.

**Ia. Osnabr. Blaudrucks,** 80 cm breit, Meter 45 Pfg.

**Baumwoll-Stoffe** zu Schürzen und Kleidern, Meter 32 Pfg.

**Barchend,** waschecht, Meter 20 Pfg.

Ia. 80 cm breit. **Chemise** zu Kitteln und Blousen (garant. waschecht), Meter 29 Pfg.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

**J. M. Valk Söhne,**

**JEVER.**

Erhielt noch einen großen Vorken prima Butterbrechbohnen, die ich pr. 2 Pfd.-Dose zu 40 Pfg., 5 Pfd.-Dose zu 90 Pfg. abgeben kann.

Blumentohl ist wieder vorrätig. D. D. Pommersche Gänsebrüste empfiehlt d. D.

Täglich frische

### Eierschalen

empfehlen

Neustraße. F. Lübbers senr.

Rosmarinstraße. F. Lübbers junr.

Frische Sprotten. G. Kahlen.

Thee, beste Mischung, in bekannter Güte empfiehl

Am Kirchplatz. H. Atsma Wwe.

**Ich kann noch 20 bis 30 Waggonladungen besten, trock. Sahner Maschinen-**

**torf abgeben.**

**A. B. Süßmilch.**

**Maltonweine aus Malz,**

**Tokayer Art,**

ein unübertroffener Stärkungswein aus Malz für Kranke, Schwache und Genesende.

**Sherry- und Portwein-Art,**

nachhaltig anregende, belebende und hervorragend

bestimmliche Gemüthsweine aus Malz.

Preis per Original-<sup>3</sup> Literflasche 1,25 Mk.

Engros-Niederlage: **Wilh. Gordes.**

**Rakao,** verschiedene Marken, per Pfund 1,50 bis 2,40 Mark empfiehlt

**Friedr. Siefken.**

**Apfelsinen,** schöne süße Frucht, per Duzend 60 und 100 Pf. empfiehlt

**Friedr. Siefken.**

**H. Harzerkäse** per Kiste 100 Stück 8 Mk., 6 Stück 25 Pf. **Wilh. Gordes.**

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 12 1/2 Uhr starb nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Webermeister

**J. Conrad Gerdes,**

im beinahe vollendeten 58. Lebensjahre, welches wir mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.

Die trauernden Angehörigen.

Minsen, 23. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Februar nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Minßen statt.

# Für Konfirmanden

empfehle  
Neuheiten in  
schwarzen Kleiderstoffen  
in Preise von 80 Pfg. 1,15, 1,50, 1,90, 2,25, 2,80  
bis 5 Mk pro Meter.

Konfirmations-Anzüge  
in Preise von 9, 14, 16, 18 bis 28 Mark.  
**Carl Möhlmann.**

Molkerei-Sana Pfd. 80 Pf.,  
beste Margarine, bräunt wie feinste Naturbutter und  
ist von solcher weber im Geschmack, Geruch und Aus-  
sehen zu unterscheiden.

Wilh. Gerbes.  
Hochfeiner ital. Blumenfohl.  
Wilh. Gerbes.  
Große neue türk. Pflaumen nur 30 Pf per Pfd.  
M. D. Fimmen.

Empfehle heute Abend, sowie morgen Sonntag  
ff. Notzungen  
für den Ausnahmepreis von 50 Pfg. pro Pfund.  
Gartenweg. Frau Meta Jung.

## Neuer Tanzkursus.

Auf mehrfaches Verlangen wird beabsichtigt, in  
aller Kürze in der gerade dazu geeigneten Fastenzeit  
einen

zweiten Tanz-  
und Quadrille-Kursus  
zu beginnen.

Damen und Herren, welche sich daran beteiligen  
wollen, bitten wir, spätestens bis zum 28. Febr. d. J.  
bei Herrn Tanzlehrer Meiers sich anzumelden.

Mehrere Teilnehmer.

## Zur Beachtung!

Meinen werten Freunden und Gönnern zur  
Nachricht, daß Montag den 26. d. M. kein  
Ball im Schützenhof bei Herrn Küpfer statt-  
findet, sondern nur ein

Fasnachts-Ball  
bei mir im  
grünen Jäger.

Hochachtend  
Gerke Hinrichs.

### Herzogliche Baugewerkschule

Sonnt. 10. Apr. Holzwinden Wkr. 1899/1900  
Winst. 20. Okt. 938 Schüler.  
Maschinen- und Mühlenbauerschule  
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Hartmann.

Berein der Wirte  
von Zeber und Zeberland.

Freitag den 2. März d. J. nachm. 5 Uhr  
im Vereinslokal (Hotel zum schwarzen Adler)

## Versammlung.

Erledigung wichtiger Angelegenheiten.  
Beitragshebung.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
der Vorstand.

Viehversicherung für Zeber und Zeberland.

Eine am 8. Februar erkannte Anlage von 1 Pfg.  
pro 3 Mark Versicherungssumme wird vom 27. Febr.  
bis 12 März erhoben.  
Zeber, Stadtwage. Job. Janßen.

Engelswerk  
**C. W. Engels**

in Foche 31, bei Solingen.  
Grösste Stahlwarenfabrik mit  
Versand an Private.



Kreisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!  
Fernsprecher Nr. 4.

## Hôtel zum schwarzen Adler, |

Zeber.  
Sonntag den 25. d. M.  
**Tanzmusik.**  
Tanz frei.



Hurra!  
Hurra!  
Prinz  
Carneval  
ist wieder da!

Montag den 26. Februar morgens 8 Uhr  
wird er mit seinem ganzen Gefolge von seiner Welt-  
reise in der Haupt- und Residenzstadt Zeber zur  
Besichtigung eintreffen und bringt viele Neuheiten  
mit. Morgens 6 Uhr 00 Min. Reveille, aus-  
geführt von der Kapelle Seiner närrischen Majestät,  
unter Leitung von Höchstselben Kapellmeister.  
Abends im lokale des Herrn G. Hinrichs im  
grünen Jäger

## BALL,

wozu die Herren Meister der Stadt Zeber freundlichst  
eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr. Ende, wenn keiner mehr da ist.  
Nichtmitglieder zahlen ein Entree von 2 Mk.,  
Damen ohne Herrenbegleitung 50 Pfg.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet

d. B.

## Schützenhof.

fidele Gesellschaft.

Zur

### Fasnachtsfeier

Montag den 26. Februar  
Festessen mit Konzert.

Anfang 8 Uhr.  
Gebet 1 Mark.  
Anmeldungen bis Sonntagabend erbeten.  
Es ladet freundlichst ein

d. V. Fr. Küpfer.



Gasthof zum grünen Jäger.

Sonntag

## großes Kappensest.

Abends 9 Uhr große Verlosung.  
Jedes Loos gewinnt.

Hauptgewinn eine neue richtig gehende  
Herren-Remontoiruhr.

Es ladet ein G. Hinrichs.



Liedertafel Hohenkirchen.

Sonntag den 25. Februar

## Dammerkaffee

im Vereinslokal.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

## Minsen.

2. geselliger Abend  
Donnerstag den 1. März.

Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

Zur Ausführung gelangen drei Einakter:

Er muss taub sein;

Spleen;

Soldatenliebe.

Außerdem:

Die fidele Gerichtsitzung,  
komisches Terzett,  
Duetto, Solofücke und Couplets.

Gesucht.

10 tüchtige Bantischler.

Müsterfeld. Fr. Meiners, Dampfischlerei.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Zeber.

## Concordia.

Dienstag den 27. Februar im Hotel zum  
schwarzen Adler

## Tanzkränzchen.

Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr.

## Verein Geselligkeit.

Montag den 26. Februar im Vereinslokal (Adler)

## Tanzkränzchen.

Anfang 8 1/2 Uhr.

D. B.

## Schützenhof.

Sonntag den 25. Februar

## grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Küpfer.

## Schützenhof.

Morgen Sonntag

## frische Mockturtle.

Fr. Küpfer.

## Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Mitteilung.

Verlobte:

**Johanne Hicken**  
**Wilhelm Hinze.**

Zeber,

Wilhelmshaven.

im Februar 1900.

## Todes-Anzeigen.

Gestern Nacht starb nach kurzer Krankheit mein  
guter, unvergesslicher Mann und unser lieber Vater,  
der Schuhmacher

**Friedr. O. Weers,**

früher zu Barkel, in seinem 65. Lebensjahre, welches  
wir tief betrübt zur Anzeige bringen.

Die trauernden Angehörigen.

Zeber, 1900 Februar 23.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. d. M.  
nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Schortens  
statt. Abfahrt um 1 1/2 Uhr vom Sterbehause,  
Drostenstraße.

Heute Abend 7 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod  
das thätige Leben unserer lieben, guten Mutter und  
Großmutter

**Frau Wwe. Johanne Bernhardsine Heeren**  
geb. Meenen

in ihrem 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

die Kinder und Kindeskinder.

Bibbels, 22. Februar 1900.

Die Beerdigung Mittwoch den 28. Februar  
nachmittags 3 Uhr statt.

Heute Morgen 1 1/2 Uhr verschied nach langem,  
schweren Leiden unsere innigst geliebte Tochter,  
Schwester und Braut

**Anna Catharina Marie Köster**

in ihrem beinahe vollendeten 22. Lebensjahre.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten  
widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte um  
stille Teilnahme.

Die tief betrübten Eltern  
**Siebel Collmann und Frau**  
nebst Geschwistern, Bräutigam und  
Angehörigen.

Rahrdum, den 24. Februar 1900.

Heute starb im evangelischen Krankenhaus in  
Oldenburg unser lieber Sohn, Bruder, Schwager  
und Onkel,

der Ministerial-Bevisor  
**Gerhard Rastede,**

im Alter von 44 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr  
vom evangelischen Krankenhaus aus auf dem Ger-  
truden-Kirchhofe statt.

## Dankagung.

Allen denen, die unserer lieben Mutter das Letzte  
Geleit gaben, unseren innigsten Dank.

Wwe. Claasen nebst Angehörigen.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.



## Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

### Seepolizei-Verordnung

betreffend

**Verbot des Passierens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.**

Von Seiten der **II. Torpedoabteilung** finden in diesem Jahre vom **1. April 1900 bis 1. Oktober 1900** in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends **Schießübungen** mit Revolvergewehr, Revolverkanonen und Schnellabkanonen auf der **Jade** statt. Die **Übungsfläche** befindet sich zwischen den **Tonnen 16 und 18 der Jade** mit der **Schulrichtung nach Osten**, und wird begrenzt durch die **Richtungslinie N. 3. O.** von **Tonne 16** und **S. 3. W.** von **Tonne 18** über die **Watten**. Es sind dort während der Zeit der Schießübung zwei Scheiben verankert und zwar in **Richtung der Tonne 16** und **17** außerhalb des Hauptfahrwassers.

Während der vorerwähnten Monate finden auf demselben Übungsfelde mit denselben Geschützen **Nachtschießübungen** in der Zeit von Dunkelwerden bis Mitternacht statt.

**Das Hauptfahrwasser und der Teil westlich desselben** bleiben auch während der Übungen für den **Verkehr frei**.

**Das Passieren, Kreuzen und Anker** von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art im Sperrgebiet während der oben bestimmten Zeiten wird auf Grund des § 2 des Gesetzes betr. die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 Reichsgesetzblatt Seite 105 Nr. 1493 **verboten**.

Zur Durchführung dieses Verbotes ist südlich der Übungsfläche ein **Dampfschiffboot**, nördlich derselben ein **Torpedoboot** stationiert. Diese Boote führen bei Tage eine rote Flagge, bei Nacht eine rote über einer weißen Laterne im Bug. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

**Zu widerhandlungen** gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citierten Gesetzes mit **Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft**.

Wilhelmshaven, den 26. Januar 1900.

Thomson,

Vizeadmiral und Stationschef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Jever, 1900 Februar 7.

Zedelius.

### Seepolizei-Verordnung

betreffend

**Verbot des Passierens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Sprenggebiet.**

Von Seiten der **II. Torpedoabteilung** finden in der Zeit vom **1. April 1900 bis 1. Oktober 1900** von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends **Sprengübungen** auf der **Jade** statt.

Die **Übungsfläche** befindet sich im **Vareler Tief** und zwar innerhalb desjenigen Teils, welcher begrenzt wird im Norden durch die **Richtungslinie W von Tonne 24**, im Ost, Süd und West durch die **10 m Grenze**; das Gebiet **kenntlich** durch die **roten Fahnen** angelegt sind.

Außer den erwähnten Übungen finden auf demselben Übungsfelde während der genannten Monate **Nachtsprengübungen** und zwar vom Dunkelwerden bis Mitternacht statt.

**Der Verkehr auf anderen nicht bezeichneten Teilen des vorerwähnten Fahrwassers** wird durch die Übungen **nicht beeinträchtigt**.

**Das Passieren, Kreuzen und Anker** von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet während der oben bestimmten Zeiten wird auf Grund des § 2 des Gesetzes betr. die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 Reichsgesetzblatt Seite 105 Nr. 1493 **verboten**.

Zur Durchführung dieses Verbotes ist ein **Torpedoboot** beziehungsweise ein **Dampfschiffboot** auf dem Übungsfelde stationiert. Dasselbe führt bei Tage eine rote Flagge, bei Nacht eine rote über einer weißen Laterne im Bug.

Den Anordnungen derselben bezüglich des Passierens des Übungsfeldes ist sofort und unbedingt Folge zu leisten. **Zu widerhandlungen** gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citierten Gesetzes mit **Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft**.

Wilhelmshaven, den 26. Januar 1900.

Thomson,

Vizeadmiral und Stationschef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Jever, 1900 Februar 7.

Zedelius.

## Privat-Bekanntmachungen.

Der Pferdehändler **H. v. d. Mehden** zu **Lamstedt** trifft am **27. d. M.**

# mit einem großen Transport dänischer und ungarischer Wagenpferde

hier ein und wird dieselben

**Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. d. Mts. vormittags von 10 Uhr an**

im **Spezialischen Gasthof zur deutschen Eiche** zu **Kopperhöden** gegen **Barzahlung** und auch mit **Zahlungsfrist** zum Verkauf stellen.

Sämtliche Pferde werden unter **voller Garantie** verkauft.

Neuende, 1900 Februar 17.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

Die Erben des **weiland Landwirts M. G. Arens** zu **Fedderwarden** lassen

**Mittwoch den 28. Februar d. J. nachmitt. präcise 1 Uhr anfg.**

in und beim **Sterbehause**:

# 5 Pferde,

als:

**1 tragende Stute,  
1 5jähr. Wallach,  
1 3jähr. Stute,  
1 2jährige dito,  
1 Stutfüllen;**

**2 trüchtige Schafe;**

1 **Bhaeton**, 2 **breitfelgige Ackerwagen** mit **Anfzug**, 1 **ditto** mit **Faehelasten**, 1 **eis. Rührschlitten**, 1 **Schellengeläute**, 1 **Alterschlitten**, 1 **Sarfmachine**, 1 **Landrolle**, 1 **Breitreßmaschine** mit **Göpel**, mehrere **Pflüge** und **Eggen** neuester **Konstruktion**, 1 **Fruchtweber**, 1 **Partie Kleereuter** mit **Zubehör**, 2 **komplete Einspänner-Geschirre**, **ledernes** und **hanfenes Pferdegeschirr**, **Pferdedecken**, mehrere **Dammdecken**, **worunter** 2 **eiserne**, 1 **Dezimalwaage** mit **Gewichten**, 1 **Sackwagen**, 3 **Erdrarren**, 1 **Trogfahre**, **Harfen**, **Forken**, **Senjen**, **Sichten**, **Haarzenge**, **Wasserreimer**, **Tragejoch**, 1 **kompl. neue Hobelbank**, **neues Zimmergerät** usw., auch 1 **Hühnerhaus**

mit **Zahlungsfrist** öffentlich meistbietend verkauft.

Das **Hornvieh**, **Milch-** und **Hausgerät** kommt im **April** zum Verkauf.

Neuende, 1900 Februar 21.

**H. Gerdes, Aukt.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der den Erben des **weiland Milchhändlers G. F. Fab** zu **Kniphauferfel** gehörigen, **dieselbst** belegenen

# Immobilien

setze ich **zweiten Versteigerungstermin** auf

**Freitag den 2. März** dieses Jahres **abends präcise 6 Uhr**

im **Rüstersteler Hof** zu **Rüsterfel** an.

Neuende, 1900 Februar 22.

**H. Gerdes, Aukt.**

## Holzverkauf.

Herr **A. G. Andree** läßt

**Dienstag den 27. Februar d. J. nachmittags 1 Uhr anfangend** auf seiner **Dreesche** beim **Friedhofe** **50 Stück starke Eichen-, Eichen-, Buchen- u. Pflern-Stämme**, **Bau- u. Nutzholz**, **viele Haufen Riechel-, Brenn- und Riechholz**

öffentlich meistbietend auf **Zahlungsfrist** verkaufen. **Kaufliebhaber** werden **hierdurch** eingeladen.

**Jever. Theodor Meyer.**

## Auktion zu Shortens.

Der **Bäder Anton Warner** läßt **dieselbst** wegen **Aufgabe** seines **landwirtschaftlichen Betriebes** und **seines Haushalts**

**Mittwoch den 14.**

und **Donnerstag den 15. März d. J. jedesm. nachmitt. 1 Uhr anfg.**

öffentlich mit **Zahlung-frist** durch den **Unterzeichneten** veräußern:

**1 etwa Ende März zum 3.**

**Mal kalbende Kuh,**

**1 im Januar belegte Kuh,**

**1 halbjähr. schönes Kuhkalb,**

**3 trüchtige Schafe,**

(**3 Fuder Heu, 3 Fuder Stroh, 1 Fuder**

(**ca. 20 Fuder) Dünger, 6 Fuder Eichen-**

(**und Buchenbrennholz** in **passenden Ab-**

(**teilungen, mehrere Fuder Torf, 50-60**

(**Scheffel Gß- und Pflanzkartoffeln, ver-**

(**schiedene Quantitäten Bohnen und Erbsen,**

(**1 Partie Kunkelrüben, 1 eich. Kleider-**

(**schrank, 1 Glaschrank, 1 Pult, 1 Kom-**

(**mode, 1 Jugend Stühle, 2 Rohrstühle,**

(**2 Tische, 1 Anzichetisch, 1 großen eich.**

(**Tisch, 3 Bänke, 1 eich. Koffer, 1 Kl. do.,**

(**1 Kleiderstiege, 1 Korbwiege, 1 Spiegel,**

(**1 Wanduhr, 2 Bettstellen, 1 Torfstaken,**

(**versch. Hänge- und Stehlampen, große und**

(**kleine Laternen, Gebörten, Schilbereien,**

(**Wandkörbe, Gypßfiguren, Blumenvasen,**

(**Blum u. in Töpfen, 1 Spinnrad mit sämt-**

(**lichen Zubehörgegenständen, 1 Garntrone,**

(**2 Kl. Armföhr, 4 Feuerfischen, 1 do. mit**

(**Marmorplatte, 6 zinn. Kaffeekannen, ver-**

(**schiedene do. Schüsseln, messing, und zinn.**

(**krähne, komplette Gß- und Feinzeuggeschirre,**

(**bittere Wein-, Bier- und Schnapsgläser,**

(**1 Bohnenkneidemaschine, 1 Butterkarne,**

(**1 Rahmfäß, mehrere Butter-, Milch- und**

(**Wasserballen, Milch- und Wasserreimer,**

(**4 große rheinische Milchseten, 8 große**

(**und Kl. do. Töpfe, 2 große eis. do. (25**

(**liter fassend), 2 Kl. do., 3 eis. und 2 blech.**

(**Theckessel, mehrere große und Kl. Fässer**

(**und Kisten, 1 Dängerfahre, 1 Borfahre,**

(**verschiedene Reitern, 1 Schweintransport-**

(**kasten, 2 Tragejoch, 2 Kuhdecken, 8 Kuh-**

(**setten, 1 Sägebock, verschiedene Sägen,**

(**1 Axt, 1 Beil, 1 Anzahl Spaten, Harfen,**

(**Forken, Haden, Schwengel, Dielen, große**

(**und kleine Segel und viele sonstige hier**

(**richtig verzeichnete landwirtschaftliche und**

(**Haushaltungsgegenstände.**

**Kaufliebhaber** werden **eingeladen** mit **der Bitte** um **recht pünktliches Erscheinen**. — **Das Vieh** im **vorzüglichen Zustande** befindliche **Vieh** wird **am 14. März** zur **Versteigerung** kommen.

**Jever.**

**M. Israel.**

**Zu verkaufen.**

Eine **leichte junge Kuh** und ein **Beef**, welche **Anfang nächster Woche** kalben können. **Moortwarfen. G a r f e n s.**

**Zu verkaufen.**

**1 fast neuer Brechtwagen mit Patentgelen,**  
**1 Halbhaife,**  
**1 schmalfelgiger Ackerwagen mit eisernen Ragen.**

**Jever, Blanestr.**

**A. W. Andree,**  
**Stellmacher.**

Die Erben des weil. Klaas Wilms Rabenstein zu Büttkaußen, Gemeinde Sengwarden, wünschen die zum Nachlasse ihres Erblassers gehörige

## Säuslingsstelle

dieselbst groß 21 Ar 96 Dm., zum Antritt am 1. Mai 1900 oder früher öffentlich meistbietend versteigern zu lassen. Termin hierzu wird angefahrt auf:

**Dienstag den 27. Februar d. J.**  
nachmittags 5 Uhr

in D. Duben Gasthause zu Sengwarden.  
Käufer werden eingeladen.  
Sellenstede, 1900 Februar 22.

**Abers, Auktionator.**

Der Milchhändler Heide Janken Gilts zu Banterbeich (in der Nähe der Bahnstation Mariensiel) läßt

**Sonnabend den 10. März d. J.**

nachmittags 3 Uhr auf.

in seinem Hause:

**3 hochtragende Kühe, im März kalbend,**

**1 frühmilche Kuh,**

**1 fähre Kuh,**

**2 Kuhentler,**

**1 trächt. Stute, fehlerfrei,**

**1 Handwagen**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neuende, 1900 Februar 19.

**H. Gerdes, Auktionator.**

Der Kaufmann J. Chr. Carstens, St. Annenstraße dieselbst, läßt weggugshalber

**Dienstag den 13. März d. J.**

nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr auf.

öffentlich mit Zahlungsfrist versteigern:

1 fast neuen 2thür. Kleiderschrank, 1 do. do. Sopha, 1 do. do. Divan, 6 Polsterstühle, 3 Rohrstühle, 1 Sekretär, 1 stummen Dieser, 1 K. Hängebühel, 1 fast neuen starken Kochofen, 5 Patentrouleauxföde mit Rouleaux, 2 große Schaufenscher-Schubrouleaux mit Stöcken, 1 Schaufenscher-Reklameschild, 1 Dekorationsgestell, passend zu Bonbons und Cakes, 2 Kaffeebrenner, 5 Lampen, worunter 1 große Kandelampe, 1 Sicherheits-Sturmlaterne, 1 Petroleum-apparat, 1 do. Pumpe u. 1 gr. Tropfblech, 1 Butterbank mit Faß, 1 groß 8, fast neues eis. Firmenschild, 1 Ofenschubblech, 1 Fahnenhänge mit Fahne, 1 Kabinentreppe, 1 K. Badepult, 1 fast neue Tafelwaage, 1 do. do. stählern. Butterbohrer mit Hammer, 1 do. do. Wurfmaschine, 1 lange eis. Stange, 1 Gelddrahtorb, 3 große Bilder, 1 Kuchenplatte, 1 Kohlenäureflasche, 1 große Waschballe, 1 zinn. do., 2 Zinkeimer, 1 Vogelbauer, 1 Strumpftrommel, 1 1 $\frac{1}{2}$  Anker-Faß, verschiedene Regenwassertonnen und leere Fässer, 1 Anzahl Mehlkörbe zc. zc.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

**Jever.**

**M. Israel.**

**Zialterns.** Der Händler B. Ahmels das. läßt

**Freitag den 2. März d. J.**

nachm. 2 Uhr auf.

öffentlich meistbietend auf 1-jährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

**1 Kuhentler,**

**3 trächtige Schafe, 2 trächtige**

**Ziegen, 4 Gänse, 1 Gänserich,**

**15 Hühner, 1 Fuder**

**Heu und 1 Fuder Torf in**

**Haufen, 100 Pfund Speck**

**und Schinken, 500 Pfund**

**Erbsen;**

ferner: 3 Dammbetten, 2 Oberbetten, 1 tann. Kleiderschrank, 2 Glasschränke, 1 Tisch, 1 Rohrsopha, 3 St., 2 Kellertorten, 1/2 Dbd. Stühle, 1 eis. Anrichte, mehrere Haufen Brennholz, 6 Schilbereien, 1 Weiduhr, Fässer, div. Steingut und Zinnsachen zc.

Kaufstüchtige ladet ein  
Lettens, 1900 Febr. 24.

**E. Albers, Berganter.**



## Fortsetzung der Waren-Auktion



für den Kaufmann Th. Hartmann  
**Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. Februar d. J.**  
jedesmal 1 Uhr nachm. beginnend

in Geschäftshause.  
An diesen Tagen kommen große Posten Buchskins, Bettinletts, Pelzwaren, Möbelstoffe, fertige Damen-Konfektion, dito Herren- und Burschen-Konfektion, Peluche, Sammete, Seidenstoffe, Ballstoffe zc. zc. zum Verkauf.  
Es wird bemerkt, daß die angeführten Artikel noch in großer Auswahl vorhanden sind und daher wegen baldigster Räumung des Lagers an diesen Tagen zu jedem Preise verkauft werden sollen. Kaufliebhaber werden auf diese günstige Gelegenheit nochmals aufmerksam gemacht.

**Jever.**

**M. Israel.**



## Aufgeschlossener Peru-Guano

„Füllhorn-Marke“.

Kein anderer Düngstoff hat sich seit mehr als 30 Jahren so vorzüglich bewährt, wie Peru-Guano, Füllhorn-Marke.  
Um sicher zu sein, echte Ware zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf unsere Schutzmarke, das

„Füllhorn“

und auf unsere Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.  
Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Als alleinige Besitzer der in Europa vorhandenen Vorräte des berühmten, hochprozentigen Guano-Peru-Guano, der bis 17% Stickstoff enthält, sind nur wir in der Lage, aufgeschlossenen Peru-Guano mit hohem Stickstoffgehalt (Füllhornmarke) herzustellen.

Billigere Angebote als die unrigen sind daher auf minderwertige Qualität zurückzuführen.

Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London.  
Anglo-Continental (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

**Niederlage bei J. C. Kleiss in Jever.**



## Großer Ausverkauf.

Wegen Umbaus u. Vergrößerung der Lagerräume, beabsichtige mein Möbellager mögl. bis Mai zu räumen.  
Es kommen zum Verkauf: ein großer Posten verschiedener Sorten Stühle, Bettstellen mit und ohne Matten, Kleiderschränke, Sophas, Ausziehtische, Waschtische und Serviertische; ferner 14 sehr gut gearbeitete Sophas.  
Unter diesen Sachen befinden sich mehrere komplette Zimmereinrichtungen, reeller Wert 200 Mk., jetzt 160 Mk., hochelegante bessere Zimmereinrichtungen, reeller Wert 900 Mk., jetzt 700 Mk., mit bestem Frise-Plüsch bezogen, einzelne Sophas, reeller Wert 50 Mk., jetzt von 38 Mk. an.

**Jever, Wangerstraße.**

**Wachtel.**



Beste aller 3 Mark-Lotterien. • Auf 10 Loose ein Freilos!  
Unt. Hoh. Protectorate Sr. Kgl. Hoh. d. Herz. Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.  
6. Thüringische

## Geld-Lotterie

für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).  
Haupt- und Schlussziehung am 14. April 1900

Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

**75 000 M.**

spec. 50,000, 25,000, 5000 etc., in Summa 6000 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.  
Originallose à Mark 3,30, Porto und Liste 30 Pfennig extra, empfehlen

**Carl Heintze \* General-Debit \* Gotha**  
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

**Grossherzogl. Landwirtschaftsschule Varel (Oldenburg)**  
 mit Einjährigen-Berechtigung bei nur einer Fremdsprache (Englisch). Aufnahmeprüfung Montag den 23. April früh 8 Uhr, Beginn des Schuljahres Dienstag den 24. April. Jahresberichte werden kostenfrei Dr. Gabler, Direktor.

**Severländischer Kiebitz-Kaffee**  
 ist in Geschmack der beste gebrannte Kaffee.



**1 Pfund**  
 1 Mk. 10 Pf.

**9 Pfund**  
 franko per Post für  
 9 Mk. 45 Pf.

Das ist mein Jeverland, Jeverland.

**Haushaltungs-Kaffee,**  
 garantiert rein schmeckender  
**gebrannter Kaffee,**



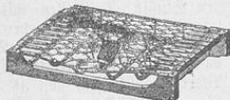
**1 Pfund 90 Pf.,**  
**9 Pfund**  
 franko per Post für  
**7 Mk. 65 Pf.**

Stets frisch gebrannt in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
 die erste Jeverländische Kaffee-Brennerei von  
**J. H. Cassens in Jever.**



**Rattenwürste mit Witterung,**

Apotheker E. Hammerschmidt's  
 D. N. Patent 95277,  
 anerkannt bestes Massenvertilgungsmittel der Welt.  
 Für Haustiere nicht giftig. Nur echt mit Namenszug.  
 Zu haben bei **Silers & Gerken, Drog.**  
 Herr F. Sich auf Happerschöb, Sieg, schreibt:  
 Nachdem ich im Vorjahre nach Gebrauch 1 kleinen  
 Würst über 20 tote Ratten fand, bin ich bis heute  
 vollständig von der Plage befreit.



**25jährige Garantie!**  
**Stahldraht-Matrassen**  
 und  
**Patent-Matrassen**  
 zu jeder Bettstelle passend  
 empfiehlt

**Jever. M. Hildebrand.**

**Gesucht.**  
 Auf sofort oder zum ersten Mai ein Mädchen  
 von 16-17 Jahren.  
 Jever. **Wilh. Thormählen,**  
 Gasthof zum Birnbäum.

Das von mir seit 46 Jahren betriebene  
**Schuhmachergeschäft**

habe ich meinem Sohne, dem Schuhmacher **J. C. Renken,** übertragen. Zudem ich meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen hiermit herzlichst danke, bitte ich dieselben, solches auch meinem Sohne entgegenbringen zu wollen.

Wiefels, 1900 Februar 20.  
**J. C. Renken.**

Da ich das von meinem Vater, dem Schuhmacher **J. C. Renken,** hieselbst geführte Schuhmachergeschäft übernommen habe, bitte ich die geehrten Bewohner von Wiefels und Umgegend, das meinem Vater bisher geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, wobei ich reelle und prompte Bedienung bei solider Preisstellung hiermit verspreche.

Wiefels, 1900 Februar 20.  
**J. C. Renken junr.**

Auf hiesige städtische Hausgrundstücke als erste durchaus sichere Hypothek verschiedene Kapitalien von 10 000 Mark, 12 000 Mark, 15- bis 16 000 Mark, 20 000 Mark, 25- bis 30 000 Mark und mehr zu 4 1/2 bis 5% Zinsen p. Mai d. J. oder früher für prompte Zinszahler anzuleihen gesucht. — Auskunft und Nachweisung mientgeltlich.  
 Heppens, 1900 Februar 21.  
**H. B. Harms, Aufk.**

**Gesucht.**  
 Zum 1. Mai d. J. Stellung für einen jungen Mann in einer Landwirtschaft des Jeverlandes gegen Kostgeld. Offerten unter A. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Gesucht.** Zum 1. Mai ein gewandtes Fräul. in für Haus- und Handarbeit, nicht unter 20 Jahren Gehalt und Familienanschluß.  
 Wilhelmshaven, Neustraße 7.  
**Fran C. G. Dredehorn.**

**Ausverkauf.**

Umzugshalber verkaufe meine sämtl. Kolonialwaren, sowie meinen Vorrat in Schiffschuben, Galochen, Pantienen, Holzschiffen mit und ohne Kissen, Tribben und Pantoffeln, ferner meinen Restbestand in Buntl. Steingut und Birkenwaren zu bedeutend ermäßigten und teilweise zu und unter Einkaufspreisen.

**Cigarren** in großer Auswahl, gut abgelagerte Ware, verkaufe mit 10% Preisermäßigung.  
**J. Chr. Carstens.**



**Agenten und Platzvertreter**  
 für Privatlandschaft bei höchster Provision überall gesucht.  
**Grüßner & Co., Neurolde,**  
 Holzroutenau und Saloufiefabrik.

**Reeses Backpulver**  
 (10 Pfg.)

ist frei von schädlichen Bestandteilen. Seine Brauchbarkeit wird von keinem der zum Vergleich gelangten Backpulver des Handels übertroffen.  
 gez. **Dr. E. Jünger,**  
 k. k. geprüf. Nahrungsmittel-Chemiker.

Borzügliche Rezepte gratis.

- Reeses Budingpulver 10 Pf.
- Reeses Vanille-Zucker 10 Pf.
- Reeses Vanille-Saucen-Pulver 10 Pf.
- Reeses Vanillin-Zucker 10 Pf.
- Reeses Rotgrüne-Korn 20 Pf.
- Reeses Kaffee-Würzel 25 Pf.
- Reeses Kaffee-Essenz 30 Pf.

Wo nicht in Detail-Geschäften zu haben,  
 direkt vom Fabrikanten  
**Carl Reese, Hameln.**

**Spar- und Darlehnskasse, Sengwarden.**

einger. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
 Wir vergüten für Einlagen jährlich an Zinsen 3%, und berechnen für Darlehen 4 1/2%.  
 Einlagen werden vor 1 Mt. an angenommen.  
**Gerhard Hellmerichs. Harm J. Harms.**

**Dr. Fernest'sche Lebensessenz**  
 nur acht von C. Lück Colberg

Empfohlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, sehr neuem Husten, Sodbrennen, bei ungesünderem Mittel gegen fortwährende Verdauung, Schwäche des Magens, Gehirnlähmung, milde, blutreinigende, blutstärkende. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohltätig.



Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

# Beilage

zu Nr. 48 des Jeverischen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 25. Februar 1900.

## Die Griffe.

Novelle aus dem bayerischen Hochland von Freiherrn von Dyhern.

(Fortsetzung.)

Gegen Abend, als Eden ihr Leid vergessen zu haben schien, aber ungewöhnlich still blieb, hatte die Försterin im Nebenzimmer ein Zwiegespräch mit ihrem Namen. „Er hat von seiner Tochter bisher Nichts wissen wollen!“ sagte der Förster, energisch den Dampf seiner Pfeife von sich blasend; „er wird sich auch in Zukunft nicht um sie kümmern wollen, und der Schritt, den Du thun willst, wird Dir Nichts als neuen Aerger bereiten.“ „Gott weiß es, wie glücklich es mich machen würde, dies Kind ganz mein Eigen zu nennen, das mir so fest ans Herz gewachsen ist, daß mir der Gedanke an die nahe Trennung fast schwerer wird, als einst der Abschied von unserem Johannes. Ich frage Dich aber nun, lieber Alter, dürfen wir Rücksicht nehmen auf uns und unsere Empfindungen in dieser Angelegenheit? Mühen wir nicht vielmehr jede günstige Gelegenheit ergreifen, um Eden zu ihrem Rechte zu verhelfen? Und je früher dies geschieht, um so leichter muß es ihr sein, sich in neue Verhältnisse zu finden, nicht weiter nachzudenken über die ihr widerwärtige Unbill und ihren Vater zu lieben. Später wird das Alles schwerer, später wird sie fragen und dann kann ihr nichts verborgen bleiben. Unsere Aufgabe ist es, den Grafen umzustimmen; ich fürchte mich nicht vor ihm, mag er die Stirn noch so kraus ziehen, meine Ueberzeugung soll er nicht niederranzeln; denn ich weiß, daß ein warmes Herz in seiner Brust schlägt und nur die Gewohnheit hat es mit einer Mäule umgeben. Wer weiß, ob nicht schon eine geheime Sehnsucht an sein Inneres geklopft hat, ob er sich nicht nach den Augen seines Kindes sehnt, ob nicht eine leise Stimme für dasselbe in ihm erwacht ist und für Eden spricht. Vielleicht hält ihn nur die Scham ab, zu uns zu kommen und sie in seine Arme zu schließen! Und kurz und gut, ich halte es für meine Pflicht, jetzt auf's Schloß zu gehen und mit ihm zu sprechen.“

„Nun, so geh!“ erwiderte der Förster, „und mögest Du bessere Nachrichten bringen, als vor Jahren.“ Wie es oft bei alten Jägern geschieht, wurde er leicht gerührt. So traten auch jetzt Thränen in seine Augen, als er hinzusetzte: „Ich wage gar nicht, an eine Trennung zu denken. Wir können uns nur gleich einmühen lassen, wie die Götter, wenn sie fort ist.“

„Klagen hilft Nichts, erst kommt das Recht der Kleinen, dann unsere Wünsche!“ Damit nahm sie ihren Mantel um, setzte eine dicke Kapuze auf und verließ das Zimmer durch die Hintertüre. Indessen ging ihr Gatte zurück in das Wohnzimmer und erzählte der aufstehenden Eden ein Waldmärchen, in dem natürlich die gute Fee die in keiner Geschichte fehlen durfte, ihre Rolle spielte. Die Försterin schritt in ihrer raschen Weise durch die Waldlinie. Nicht einen Augenblick war sie verlegen, als sie ins Schloß trat und sich in dem fremden Namen umschante. Wie verändert war hier Alles, seitdem sie dem umbarbergschen Manne während den Mäden gewendet. Sie hätte ihn zwingen können, sein Kind an sich zu nehmen, doch ihr hatte es ja die sterbende Mutter ans Herz gelegt, und wer bürgte ihr denn dafür, daß der Graf die Kleine nicht zu fremden Leuten gab, wo sie nicht so gut aufgehoben war, als in ihrem einfachen Hause?

Eine schellende Stimme schlug an ihr Ohr, die Stimme der Baronin, der eben der Hausmeister die Melchillets eingehändigelt hatte und die sich mit gutem Manier vor die Thür geklopft sah. Mit Mühe verbergte sie einen Augenblick ihren Groll dem scharfen Auge des Alten, um dessen Lippen ein Lächeln zu zucken, das ihr nicht entging.

„Der Herr Sekretarius,“ sagte er langsam, „ist beauftragt, mehrere Befehle der Frau Baronin anzuführen.“ Sprudelnd brach jetzt ihr Zorn hervor, der nun im Gegensatz zu der ruhigen Sprache des Dieners um so drastischer wirkte.

„So?“ fuhr sie auf, als alle Lustschlösser sich verstanden und sie jede Rücksicht aufgeben zu müssen meinte. „So? Der Herr Sekretarius wird meine Befehle ausführen? Als ob man hier meine Befehle respektierte in diesem unhöflichen Hause. Wird mir vielleicht der Herr Wärtnerarius noch zum Abschied einen Strauß von den Blumen draußen im Park binden? Wird mich der Hausmeister bringen, um den Post bringen, oder muß ich meine Stoffe selbst hinuntertragen? Bahaha!“

Sie stieß ein höhnliches Gelächter aus, während der Hausmeister befürzt sie ansah. Er kam in der That darüber nach, ob diese Frau den Verstand verloren habe. „Geh Er!“ rief sie, „das sind meine ganzen Befehle.“

Diese letzten Worte hörte die Försterin mit an. Der Hausmeister grüßte sie erstarrt; er brachte ihr viertel-

jährlich die Summe Geldes für Edens Erziehung, mit der der Vater sich loszukaufen glaubte von allen weiteren Verpflichtungen. —

„Neben sie mich dem Herrn Grafen,“ bat sie ihn freundenlich.

„Ich glaube nicht, daß Seine Erlaucht guter Laune sind!“ wagte er einzuwenden, „vielleicht morgen, wenn die Frau Baronin abgereist sind.“

„Nein,“ unterbrach sie ihn ruhig. „Was ich zu sagen habe, muß ich jetzt gleich sagen, und jeder Moment ist gut gewählt, es zu thun. Mein Herz ist voll, und was mich drückt, muß herunter.“

Der Hausmeister öffnete ihr nach einer Minute die Thüre und sie trat ein in des Grafen Arbeitszimmer. Noch war es hell genug in dem hohen Räume, nur seine Züge deutlich unterscheiden zu können. Sie musterten sich Beide nach einer kurzen Begrüßung schweigend. Sie hatten sich lange, lange nicht gesehen.

Die Frau vor ihm hatte sich wenig verändert im Laufe eines Jahrzehnts, das bemerkte der Graf nur voller war sie geworden. Noch genau so gerade war die Haltung ihres geborgenen Körpers und des Kopfes, dessen breite Stirn wie aus Marmor gemeißelt schien; sein einziges graues Haar schlich sich in diese schwarze Fülle, die sichtlich ihr frisches Gesicht zu beiden Seiten umgab. Jeder Zug in diesem Gesicht war entschlossen, wie ihre großen Augen fest dreinschauten, als wären sie ihr Ziel immer unverrückbar vor sich. Sie improuierte dem Grafen, der, vor der Zeit gealtert, sich mit ihr verglich. Er las in ihrem Blick ihr Erstaunen, ihn so wiederzufinden, und in der That fühlte sie sich schmerzlich bewegt von seinem Ansehen. Noch war seine Erscheinung eine edle, majestätische, allein das Leid hatte sein Haar gebleicht und tiefe Furchen in sein Gesicht gegraben.

So standen sich diese beiden Menschen gegenüber, die so nahe lebten und zwischen denen ein Wesen die einzige Verbindung bildete, das der Eine von sich stieß und die Andere großmütig aufnahm.

„Sie finden mich verändert!“ sagte der Graf, das Schweigen zuerst unterbrechend.

„Ja,“ sagte die Försterin mit ihrer sonoren, vollen Stimme, in der ein schmerzlicher Klang zitterte, „hätten Sie das frohe Lachen eines Kindes vernommen, in seine heiteren Augen geschaut, sich ergötzt an seinem kindlichen Gepolter und seinen Spielen, — Herr Graf, dann glaube ich, sände ich Sie weniger verändert. Die Jugend und der Umgang mit ihr erhält uns selbst frisch und jung, ihre Lust weckt ein Echo in unserer erstarrten Brust und ihr junges Weh ruft unsere Theilnahme wach. Selbst die Sorge um ein Kind beglückt!“

„Warum sprach sie zu ihm. Es war, als wollte sich eine Miene verflüchten.“

„Sie haben alle diese Mittel als ebenso viele Versuchungsmethoden angewendet!“ entgegnete er langsam und deutete mit der Hand auf seinen Stuhl.

„Nein, ich will lebend zu Ihnen sprechen,“ sagte sie ablehnend, während er ein Scheit Holz in den Kamin warf, daß die Funken emporhoben. „Sie kennen den Grund meines Kommens,“ hob sie wieder an, hoffend, er werde ihr zu Hilfe kommen, doch er schwieg. „Eden ist jetzt zwölf Jahre alt, Herr Graf. Wollen Sie Ihre Tochter nicht sehen, nicht an ihr Herz drücken, wollen Sie nicht aus ihrem Munde den süßen Vaternamen hören?“ Sie hielt inne.

„Warum reden Sie von diesem Kinde? Sie wissen, daß mich ein furchtbares Ereigniß von ihm trennt!“

„Zu ihm hinzugehen sollte Sie dies Ereigniß!“ rief die müthige Frau. „Wenn aus dem Tode einer geliebten Person junges Leben blüht, so ist's ein Vermächtniß, ein Pfand der Liebe. So lange schwieg ich, Herr Graf, jetzt ist's Zeit zu reden, und so bitte ich Sie um die Kindes willen, heißen Sie es willkommen in Ihrem Hause, nehmen Sie es als Tochter an.“

Er wandte sich von ihr ab. „Dies Kind,“ sagte er leise, „dies Kind,“ wiederholte er, und sie sah, wie seine ganze Gestalt schauerte bei den beiden Worten, die jeden Anderen glücklich gemacht hätten, um die Mancher sein halbes Leben dahingegen haben würde. Dann fuhr er empor, befehl von einer einzigen Idee.

„Ein Gebante hat mich begleitet durch diese endlos langen Jahre,“ sagte er dumpf, „wenn ich im Wettersturm durch den brausenden Tann ritt, wenn ich im Sonnenlicht auf der Bergspitze stand, wenn ich von der grossen Bergwand Alpenrosen und Edelweiss holte, um es auf ihr Grab zu legen, der Gebante an die Begrabene. Daneben ist kein Platz, noch fällt sie mein Herz ganz aus. Sie meinen es gut, liebe Frau Kirchhofner, doch Sie können nichts ändern, Sie können mich nicht vergessen lehren, mir nicht das Weh hinwegnehmen, das mein Mart verzehrt und mein Haar bleicht.“

„Es ist ein Unrecht,“ warf sie ein.

„Set's so,“ entgegnete er, „set's so; doch vergebens versuchen Sie das Leben eines Mannes, den der Blig

traf, an ein junges Dasein, einen sprossenden Keim, der aus seiner eigenen Wurzel hervorkommt, zu knüpfen. Ferner wird fallen, dieser wird wachsen, Beide unbekümmert um einander.“

„Nein, der Baum wird, so lange er noch die Kraft hat, seine Aeste schützend über das zarte Reis breiten, die brennende Sonne und den brechenden Sturm von ihm abhalten, und das Reis wird froh emporschauen, gebeden, mit seinen schlanken Zweigen den alten Baum dankbar halten und so werden sie Beide leben!“ Junig rebete die verständige Frau und sagte die Munde, zu schmelzen.

Da sah der harte, alte Mann. Ueber sein braunes, durchfurchtes Soldatengesicht mit den glänzenden Augen unter den grauen buschigen Brauen zuckte der fahle Schimmer der auflodernden Flamme und er schürzte sie mit dem eisernen Haken zu lichter Gluth. Was dachte er? War er besetzt? Regte sich sein Herz?

Eine Pause trat ein, unterbrochen nur von dem knisternden Holzstoß im Kamin.

„Warum kamen Sie gerade heute?“ begann Graf Jlesheim wieder.

„Weil ein Vorfall hier vor Ihrem Schlosse mich dazu bewog.“

„Ah so, meine Schwester erzählte mir davon. Sie sagte, eine kleine, häßliche Waldhexe habe mit den Kindern tanzen wollen und Hilda zu Boden geklopft, dann sei der braune Unhold entflohen.“

„Ehen freiste sein Blick das Gesicht der Försterin, deren Gesicht sich rötete in tiefem Unwillen. Ihre Selbstbeherrschung drohte sie zu verlassen.“

„Sie sprechen von Ihrer Tochter, Herr Graf!“ sagte sie bebend, „von dem einzigen Wesen, das Ihnen nahe stehen sollte und Ihnen ferner steht, als alle Anderen, weil Sie das Kind nicht kennen. Eden ist nichts weniger als ein Unhold, und ich habe nie ein schäreres Kind gesehen. Ihre Schwester hat Ihnen nicht die Wahrheit gesagt. Eden stand heimlich am Fenster des Saales, weil die Musik sie gelockt hatte, die Kinder härrnten heraus und sie hörte böse Worte, die sie in diesem Hause am wenigsten vernehmen sollte. Wenn sie Hilda hinstieß, so geschah es in der Vertheidigung der Kurkeln. Oder ist's etwa auch eine Sünde, daß das arme Kind die Blumen vom Grabe seiner Mutter weggenommen hat?“

„Hodaufstehend schloß sie ihre Rede. Der Graf trat dicht an sie heran: „Sie sind eine brave Frau und nehmen sich müthig und bereit Ihrer Pflegetochter an, aber ich bitte Sie, verschonen Sie mich mit diesen Kindergeschichten. Sie sorgen ja dafür, daß der Kleine Nichts fehle; sie würde hier die Liebe nicht finden, wie bei Ihnen.“

„Aber ihr Redt!“ unterbrach sie ihn lebhaft. „In einigen Tagen reist sie nach München in eine Pension, dann wird lange Zeit vergehen, ehe sie zurückkommt!“

„So lassen Sie mir Zeit, mich an diesen Gedanken zu gewöhnen!“ antwortete er schweigend: „vielleicht finde ich mich darin, wenn ich sie erwachsen sehe. Sie sagen, sie sei schön — steht sie meiner Frau ähnlich?“

Die Försterin schritt der Thür zu; es war zu Ende mit ihrem guten Willen; er brach an diesem starren Felsen vor ihr.

„Wenn sie ein Wechselbalg wäre,“ rief sie ernst, „so würde es immer noch das furchtbarste Unrecht sein, sie zu verstoßen. Ein Vater fragt nicht, ob sein Kind schön oder häßlich sei, er liebt es. Das ist das Geheiß der Natur. Leben Sie wohl, Herr Graf, ich lehre mit dieser Bitte nicht zurück, aber ohne einen Prophezeiungsgeist zu haben, weissage ich: Sie werden sich einst nach Ihrer Tochter sehnen und sie selbst zurückverlangen.“

Er sah ihr nach, stumm und mit einem seltsamen Gemisch von Bewunderung und Aerger.

Eine Stunde später verband sich die Baronin den Kopf und steckte Watte in die Ohren, denn aus dem Saale schallte rauschende Musik; die Kapelle spielte und im Nebenzimmer sah der Graf und träumte von der Vergangenheit.

„Sein Bett ist leer,“ sagte die Försterin, in der kleinen Stiebelstube des uns bekannten Hauses stehend. „So spät am Abend kam er an und so früh ist er auf den Beinen. Junge Glieder bedürfen wenig Schlaf!“ Sie lehnte zurück in das Wohnzimmer. Noch war sie dieselbe geblieben, spurlos glug die Zeit von fünf Jahren an ihr vorüber. Ihr Aeußeres hatte keine Wandlungen erfahren, ebensowenig ihre Ansichten und Ueberzeugungen. Regelmäßig Sonntags kam ein Brief von Eden, aber nur zur Weihnachtszeit kam sie selbst, während Johannes zu den Sommerferien das Elternhaus besuchte, und Beide bedauerten, sich so lange Zeit nicht zu sehen. Das eben wollte die Försterin verhindern. Sie hielt überhaupt Nichts von häufigen Ferien, meinte, daß die Zeit des Lernens wacker benützt werden und nicht durch

etwaige Abschieds- und Wiedersehensfreude gehört werden dürfe. Und doch sehnte sich ihre ganze Seele nach Eden und Johannes, doch fehlte ihr und dem Förster der blonde Knabe und das braune Mädchen, und sie gedachten ihrer in allen ihren Gesprächen.

Johannes befand sich auf der Universität und hatte bereits in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren den Doktorgrad der juristischen Facultät erworben. Aber alle Gelehrtheit und das fleißige Studiren hatten den frischen Schmelz nicht von seinen Wangen und den Glanz nicht aus seinen Augen genommen. Er blieb der frohe Johannes, die Liebe des ganzen Dorfes, und er bewährte seine Knaben-Gelehrtheit im Bergsteigen. Erug er doch auch hier die Tracht der Bergbirten: die h'queme, fleisame Toppe von grauem Stoff mit grünem Kragen und Hirschhornknöpfen, die gemseledernen kurzen Hosen, die das knie frei ließen, und die von grüner Wolle gestickten Gamaschen in den nageßschlagenen Bergschuhen, und auf seinen blonden Locken den Hut mit dem Gamsbart und den Büschelschnur. O, es war eine Freude, den frischen Bergbirten nur anzusehen. All seine Büchergelehrsamkeit hatte er in der Stadt gelassen und war ein fröhliches Naturkind geworden.

Spät suchte er nach seiner Ankunft sein Lager auf und mit der aufgehenden Sonne verließ er es wieder, um hinauszuweisen ins Weite, jeden lieben Platz zu besuchen und der Mutter einen Strauß Alpenrosen auf den Frühstückerisch zu stellen, wie es vordem seine Gewohnheit gewesen. Hoch droben stand er auf der einsamen Alm, auf dem die Heerden der Gemeinde weideten. Die Kuhglocken klangen melodisch bald näher, bald in der Ferne. Er setzte sich auf ein moosbewachsenes Felsstück und schaute von dem Wiesengrün hinauf zu den schroffen Wänden, deren zackige Linien sich vom blauen Himmel abzweigten, hinunter ins jähe Felsenbett des rauschenden Gebirgsbaches, und eine Last kam in sein Herz mit der erquickenden Vergnügung, all das wonnige, schwelende Gefühl der kräftigen Jugend, die sich ebenbürtig stellt neben die stolzen Massen der himmelhohen Felsen und die trocknen Tannen, die ihrer knorrigen Wurzeln verwittertes Geäst in die klaffenden Spalten des Felsens schlagen, ob auch der Vießbach darüber hinflürzt und sie herauswägt aus Moos und Erde — nimmer gebeugt streben sie empor.

Auf Sprang der Burch, weit zurück lehnte sich der Oberkörper, seine elastischen Glieder dehnten sich und sein lautes Jauchzen scholl grünend hinab zu Thal. Und ein frohlockender Jodel gab Antwort: es war der Gaisbub, der mit seiner Herde herauf kam.

"Kennst mich noch?" fragte Johannes lachend.  
"Freilich kenn' ich Dich!" sagte der Bub und schwenkte seinen grünen Spigen Hut. "Wer hält' auch solche blonde Locken, wie der Försterhaus. Aber wo ist Deine Schwester?"

"In München", antwortete Johannes, und mit einem Male ward ihm eine gewisse Vagigkeit klar, für die er keinen Namen gehabt hatte, die aber doch sein Herz beengte, als er allein emporkam. Hier waren sie als Kinder oft gewesen, er und Eden, und hatten ihre fröhlichen Abenteuer geungen. Gemeinlich war den Kindern Alles gemein, und nun begann die Natur rings umher ihn mit den braunen Augen der fernern Schwester anzusehen, jede Scene der Kindheit wurde lebendig. Sie waren wieder die beiden Spiegelgenossen und flogen durch den dunkeln Wald wie der Schmeißerling und trauten von dem aus dem Moose stehenden Wasser aus der Hand. Sie kletterten über Geröll und Rankengestrüpp, von Wurzel zu Wurzel, auf ungewissen Pfaden, und jubelten, wenn ein schimmerndes Bächlein wie ein Silberband über die graue Schulter der Felsen herabglitt. Mit einem Strauß Alpenrosen kehrten sie jederzeit heim.

So stiegen die bunten Bilder einer frohen Zeit vor dem Sohne des Försters auf. Vergessen sind Bandelken und römisches Recht, Civilprozeß und Strafordnung, Würziger Nadelstich umfängt ihn. O, Ihr graubärtigen gelehrten Herren, kennt Ihr Guera fleißigen Studenten wieder, der so trefflich den Corpus Juris zu wälzen versteht und jede Gloss weiß? Kennt Ihr ihn wieder, den jungen Herrn im schwarzen Rock und dem feinen Neuzern in diesem frohen Menschenkinde auf der Alm das mit süßem Sprung von Fels zu Fels abwärts eilt, seine nageßschlagenen Schuhe wie ein alter Bergsteiger trägt und für dessen geschmeidige, schlanke Glieder die fleisame Alpentracht gemacht zu sein scheint? Freilich, die nackten Kniee sind nicht gebräunt von der Sonne, daran erkennt man den Städter, aber sein Gesicht zeigt die gesunde Farbe der Raubbewohner und seine Augen sind glänzend wie die der Gense. Der Bergstoch mit elerner Spitze bilft ihm hinweg über die Fels-spalten, sicher ist sein Fuß, unsehbar sein Blick, und von Zeit zu Zeit jodelt er nach Art der Bergbirten hell auf. Die Alpenrosen bringt er unterlegt auf den Frühstückerisch der Eltern.

Die Försterin nahm seinen Kopf zwischen beide Hände und blinnte ihm lange in die blauen Augen, die offen und frei, wie die eines Kindes waren und ohne Scheu ihr gestatteten, in ihnen zu lesen. Die Augen machten auch das Gesicht des jungen Mannes so überaus ansehend, wie nur eben Kinderaugen entzücken, die noch nicht die dunkeln Räthsel dieses irden Lebens schauen, in

denen sich eine reine, lautere Seele spiegelt, treue und klare Augen, die man nicht vergißt, die uns begleiten auf unserem Wege, wie die Augen unserer Mutter, und uns besser machen. Johannes hatte viel Ähnlichkeit im Neuzern mit seinem Vater, im Innern gleich er seiner Mutter. Gerade und ehrlich wie sie, kannte er keinen Hehl; was er dachte, sprach er aus.

So saßen die Drei am Kaffeetisch und die Sonne warf ihr funt. l. ind. Goldneß durch die wundernden Ranken des wilden Weines, der die Säulen der Veranda umspann, herein in das unveränderte, fräuliche Zimmer. Sichhorn und Neß sind lange drauß'n in der Freiheit des grünen Waldes, seit ihre junge Herrin hinaus zog um auch frei zu werden, wie die kluge Mutter zu dem Kinde damals sagte; denn lernen mache frei und unab-hängig, und die Fee hatte ja gesagt, Eden sollte Alles lernen.

Eine Pause in dem lebhaften Gespräch trat ein, das Johannes mit den lebendigen Schilderungen des Heidel-burger Lebens gewürzt hatte. Seltsam — mit einem Male und ohne Veranlassung vereinigten sich die Gedanken der drei Menschen auf denselben Punkte; sie dachten an die ferne Tochter des Hauses.

"Es thut mir immer leid", unterbrach endlich der Förster das Schweigen, "daß Eden niemals im Sommer hier weilen kann."

Johannes saß einen Augenblick nach dann sagte er in seiner offenen Weise: "Warum kommt sie nicht zu einer Zeit, wo auch ich hier bin, lieber Vater? Wir werden uns ganz fremd werden, meine Schwester und ich. Seit vier Jahren habe ich sie nicht gesehen; es ist fast, als gingen wir uns aus dem Wege."  
"Lieber das Gesicht seiner Mutter flog eine dunkle Nähe, bevor sie das Wort ergriff: "Es tritt sich eben so, lieber Junge. Du weißt, ich bin keine Fremdin langer Ferienzeit. Je mehr man lernt, um so schneller sind die Tage der Seele verüber. Ueberdies dauere die Ferien Lebens nie so lange, als die des Herrn Studenten, der mehr Freiheit braucht, um seine große Gelehrtsamkeit zu verbaue!"

Mit einem Scherz wollte sie die Fragen des Sohnes beenden, doch Johannes fuhr fort: "Es ist mir unweilend hart vorgekommen, liebe Eltern das Weihnachtsfest nicht mit Euch hier verleben zu dürfen."

"Die Neise war zu weit", unterbrach ihn die Försterin; "übrigens hat ja Alles dies nun Ende, denn Eden kommt aus der Pension zurück und Du wirst sie so oft sehen, als Du hier bist."

Das Grübeln ihres Sohnes behagte ihm durchaus nicht und ihrem klaren Sinn wurde es unheimlich, ihm etwas verbergen zu müssen. Sollte sie ihm Alles offen sagen? Er war ja in dem Alter, sie zu verstehen; doch dann konnte sie Eden unmöglich unter demselben Dache mit ihm behalten. So kamen denn jetzt alle die Folgen unerbittlich und unaufhaltsam, die das unväterliche Benehmen des Grafen hervorrief. Nein, Johannes durfte Nichts wissen, er mußte unbedungen bleiben Eden gegen-über. Bei der letzten Anwesenheit des Mädchens dachte sich Frau Kirchshofer einen Plan aus, Alles zu einem guten Ende zu führen. Ihrem Wesen waren alle Machinationen so fremd, daß sie sich vor der Zukunft fürchtete wenn dieselbe nicht sobald als möglich die Gewebe der Vergangenheit zerriß, wenn nicht alle Heimlichkeiten überflüssig und die entscheidenden Worte von dem alten Herrn in der "Grille" gesprochen wurden. Sie betete jeden Tag zum lieben Gott, er möge das Herz des Grafen rühren, und in neuerer Zeit schienen einige Anzeichen dafür zu sprechen.

"Ich breime darauf, sie zu sehen", fing Johannes wieder an. "Sie muß groß und schön geworden sein, meine Schwester; wir werden die besten Freunde von der Welt sein."

"Siehst Du, mein Sohn", sagte die ruhige Stimme des Försters, "wenn sich Geschwister wenig sehen und einen Theil ihrer Jugend getrennt verleben so ist dies in einer Beziehung ein großer Vortheil; sie gewinnen sich um so lieber, weil sie sich nie find, während ein stetes Zusammensein nur zu oft Gleichgültigkeit und sogar Streit erzeugt. Es ist nun einmal so, daß Geschwister in der Regel denselben Charakter haben; sind Beide heftiger und leidenschaftlicher Natur, so sind sie wenig geeignet, sich gegenseitig Fehler zu verzeihen; sind sie phlegmatisch, nun, so langweilen sie sich mit einander; durch die Entfernung kommt aber ein neues lebendes Element hinzu, sie werden Freunde. Zu der Welt hat sich ihr Naturell gebildet, viele von den anezogenen Mängeln haben sich abgeschliffen, neue Eindrücke sind nach geworden — kurz, sie fühlen sich inniger zu ein-ander hingezogen, tauschen ihre Ansichten lieber aus und haben die Rücksichten, die Verwandte so oft im Verkehr vergessen, obwohl man sie gegen seine Familie in noch höherem Grade ansüßen sollte, als Fremden gegenüber."

Der gute alte Mann hatte sich warm geredet in dem Wünsche, seiner Frau zu Hilfe zu kommen. Viel Wahres lag in seiner einmüthigen vom Zaune gebrochenen Rede. Die Försterin konnte nur mit Mühe ein Lächeln unterdrücken. Sie dachte, wenn er weiter in die- sem Thema fortfähre, könne er zu der Behauptung kommen, Geschwister, die sich lange nicht gesehen, dürfen sich nur mit "Sie" anreden und sich nicht füssen — Alles in der Furcht, Eden und Johannes möchten späterhin ihre bis-

herige geschwisterliche Liebe in eine andere, für beide Theile gleich verhängnisvolle verwandeln.

Sie betrachtete den Doctor juris vor ihr, dies frische gute Menschenkind, das man nicht ansehen konnte, ohne es lieb zu gewinnen; sie stellte im Geiste Eden neben ihn und schraß zusammen vor dem Bilde ihrer Phantasie. "Bernunft, Bernunft!" dachte sie, "keine Träume, keine leeren Beschäftigungen; doch es muß ein Ende kommen, und zwar bald." Sie strich mit der breiten Hand nach ihrer Gewohnheit ihre Schürze glatt, und damit waren auch alle Sorgenfalten von ihrem Herzen hinweggenommen.

Der weiche Rasen verhinderte, daß man den Aufschlag eines näher kommenden Pferdes vernahm, jetzt erschien es am Fenster; der Reiter legte die Hand vor die Augen, sein Blick fiel auf die blonden Locken und mochte ihn über das Gesicht des Besizers derselben täuschen. Wie erschrocken fuhr er zurück und rief nur den Namen des Försters.

"Der Graf!" rief Frau Kirchshofer. "Das ist in vier Wochen das dritte Mal, daß er ganz gegen seine sonstige Gewohnheit hierher kommt."

Der Förster trat mit einer tiefen Verbeugung vor die Thüre.

"Haben Sie Besuch?" fragte der Graf mit zögerndem Tone ohne allen Uebergang.

"Nein," entgegnete der Alte; "nur unser Sohn ist zu den Ferien gekommen. Doch was befehlen Eure Erlaucht zu so früher Stunde?"

"Früh?" wiederholte er. "Für mich giebt es kein Fröh oder Spät. Ich mache oft den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage, lieber Förster. So bin ich seit vier Stunden unterwegs und habe, glaub' ich, mein ganzes Terrain abgeritten!"

Er war selten so zum Sprechen aufgelegt. Das gab dem Förster Mut und er fragte:

"Ist es Erlaucht vielleicht genehm, eine Tasse Kaffee mit uns zu trinken? Die Morgenluft ist kühl und — ein Strauß Alpenrosen steht auch auf dem Tische, die der Johannes heute schon zeitig heruntergeholt."

Augenblicklich besann sich der Graf, sein Pferd schritt im Jügel leichtsinnig vor- und rückwärts, dann drang er schnell aus dem Sattel, band sein edles Thier selbst an einen Pfeiler der Veranda und stieg die Stufen derselben hinauf.

Dachte er an seinen einsamen Frühstückerisch droben in der "Grille" — wollte er frohe Menschenstimmen hören — hatte er eine andere Absicht, das Försterhaus zu betreten? Das Innerhörte, wie noch Dagewesene ereignete sich: die alte Erlaucht schritt über die Schwelle, über die vor siebenzehn Jahren die große Frau dort drin im Zimmer das arme kleine Kind vom Sterebett der Mutter getragen hatte — über die Eden mit ihrem Neß hundertmal gedrungen war, und er konnte nicht in das Wohngemach eintreten, ohne der Vergangenheit zu gedenken, nicht jener todt, die mit dem geliebten Weibe unter den ewig blühenden Blumen im Park begraben lag und doch ewig in seinem Herzen und Andenken lebte, sondern der lebendigen in Gestalt seiner Tochter, die hier die Jahre ihrer Kindheit zubachte.

Ein langer Zweig rauhen wilden Weines schlang sich um seinen Hut, als wolle er ihn hindern am Eintritt; er befreite sich von dem grünen Neß, indem er den Hut abnahm, doch die Ranke riß sich los und blieb wie ein Kranz hängen. — So kam seine Erlaucht in das Zimmer. Nicht einen Schritt war ihm die Försterin entgegen gegangen; sie glaubte es nicht, daß er dableiben würde, bis sie ihn vor sich stehen sah und er seine Hand zum Gruße ausstreckte. Da blinnte ein heller, freundlicher Glanz in ihren Augen auf, sie legte ihre Hand in die des Grafen und ihre Stimme zitterte in froher Rührung, als sie ihm ein herzliches Willkommen bot.

Er that den ersten Schritt! Die Ueberzeugung zog mit einem Hauche reifen Glückes durch ihr Mitterherz. Johannes sah den alten Grafen erlauten in dem Hause seiner Eltern. Als Knabe hatte er ihn fast nur vom Hörsagen gekannt, nur flüchtig gesehen, wenn er in dem weiträderigen Wagen am frühen Abgange vorbeifuhr und der graue flatternde Mantel ihn wie eine unnahbare Wolke umhüllte. Die Erlaucht wurde damals fast zur Fabel, zwar nicht geirrt, aber noch weniger geliebt; denn der Tod der Bergfee zerriß die Bande, welche eine edle, wohlthätige Herrin in die Untergebenen geknüpft. Seit sie nicht mehr gegenwärtig in's Thal herabstieg, erfolg die Zuneigung zu dem gräßlichen Saufe, das in stolzer Einsamkeit droben auf der Anhöhe lag und seine blühenden Spitzgäulen hinter dichten Laubgängen verbarg, abgeschliffen wie sein B'fiser und Erbauer, grüßlerhaft wie dieser.

Nun stand dieser hohe zur Sage gewordene Mann plötzlich mitten unter ihnen; er sah gerade so aus, wie andere Menschen, nur daß auf seiner hohen Stirn und in dem Blick der großen Augen etwas Geheuerliches lag. Und die Försterin drückte seine Hand, als sei er Thresgleichen.

"Guten Morgen junger Herr!" sagte der Graf und streckte auch Johannes die Hand entgegen. — Da schwand alle Scheu, die ohnedies in diesem jungen, fröhlichen Herzen nicht auf lange Zeit Raum gewinnen konnte, und er schlug wieder in die dargebotene Rechte.

(Fortsetzung folgt.)